

Deutsche Zeitung

Rio de Janeiro

Tageblatt

Abonnementspreis: 20\$000 jährlich

Preis der siebensepaltigen Petitzeile 200 Reis

Schriftleiter Dr. Clemens Brandenburger : Druck und Verlag von Rudolf Troppmaier

Gedruckt auf einer Augsburgischer Schnellpresse

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Redaktion und Expedition: Rua dos Ourives 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302

No. 149, XVII. Jahrg.

Dienstag, den 1. Juli 1913

XVII. Jahrg., No. 149

Ein deutsches Kulturwerk in Brasilien.

Vor zwei Jahren lud Herr P. C. Goodhart, damals die Aktiengesellschaft Gebrüder Goodhart-Düsseldorf in Brasilien vertrat, zu einem Ausfluge nach der Niederung von Rio de Janeiro ein, wo die Firma gerade die Arbeiten zur Trockenlegung dieses ausgedehnten Gebietes in Angriff genommen hatte. Wir haben damals ausführlich über die Fahrt, an der auch der deutsche Gesandte teilnahm, berichtet. Schon lange war in uns der Wunsch rege, der Niederung wieder einmal einen Besuch abzustatten, um die Fortschritte des großen Werkes aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Wir leisteten daher sehr gern einer Einladung des Herrn G. J. M. Goodhart Folge, mit ihm nach der Niederung zu fahren.

Die Arbeiten, die damals sich erst auf die Barras de Estrella und des Surubhy erstreckten, sind inzwischen auf den Mittellauf dieser Flüsse und außerdem auch auf die Flüsse Macacú, Guaxindiba, Quimilha, Guary, Magé, Merity und Iguassú ausgedehnt worden. Natürlich war es ausgeschlossen, auf einer Tagesfahrt alle diese Flüsse zu besuchen, denn die Niederung von Rio de Janeiro ist ein Gebiet von über 4500 Quadratkilometern, also größer als der preußische Regierungsbezirk Aachen oder die sächsische Kreishauptmannschaft Dresden und etwa dem artenreichsten Schwarzwalddistrikt oder dem bayerischen Landbezirk Freiburg oder dem Bezirk Untereisaal entsprechend. Wir mußten uns also beschränken und gaben deshalb dem Surubhy und dem Estrella den Vorzug; weil in diesen Flüssen schon eine Regulierung des Flußlaufes in Angriff genommen ist. Über die Barredurchstiche der verschiedenen Flüsse mag nachstehende Tabelle Aufschluß geben (in Metern):

Fluß	Kanallänge	Kanalbreite
Estrella	2.812	40
Surubhy	1.500	40
Macacú	3.800	60
Guaxindiba	3.450	40
Quimilha	240	40
Guary	4.400	40
Magé	1.400	40
Merity	2.200	40
Iguassú	2.750	40

Die Tiefe sämtlicher Kanäle beträgt 2 Meter unter Niedrigwasser. Nur der Kanal durch die Barre des Macacú, der ja auch 20 Meter breiter ist als die übrigen, hat eine Tiefe von 2,50 Meter bei Niedrigwasser. Diese Zahlen lassen unsicher erkennen, welche bedeutende Erdbewegung hier geleistet wurde. Die Leistung ist um so größer, als der Aushub nicht in die Bucht hinausgeführt, sondern nach den Flußmündungen gebracht wurde, wo ihn Saugbagger hinter Paschindämme auf die Ufer spülten. Zweck dieser Maßnahme war, die Ufer an den Flußmündungen so aufzuheben, daß bei Flut das Seewasser nicht das Ufergelände überschwemmen und versumpfen kann. Dieser Zweck ist vollkommen erreicht worden, und gleichzeitig wurde sehr fruchtbarer Kulturboden gewonnen, denn der aus den Barras ausgehobene Schlack ist überaus reich an Humus. Der Barredurchstich selbst dient verschiedenen Zwecken. Zunächst soll er einen freien Abfluß schaffen, damit das Wasser sich nicht im Flußbett staut, die Niederung unter Wasser setzt und Stümpfe erzeugt, wie es bisher der Fall war. Dann aber soll er die Flüsse, auf denen in der Zeit des Kaiserreiches ein lebhafter Schiffsverkehr, auch mit Dampfern, herrschte, die aber infolge der Verschlickung der Einfahrt verödet waren, dem Verkehr wieder zugänglich machen. Dieser letzte Zweck ist bislang im großen und ganzen erst theoretisch erreicht worden, aus dem einfachen Grunde, weil heute in dem weiten Gebiete die Menschen fehlen,

die einen lebhaften Verkehr unterhalten könnten. Aber auch sie werden wieder kommen und mit ihnen der nunmehr wieder möglich gewordene Verkehr von einst, denn der andere Zweck des Barredurchstichs ist schon erreicht worden: die Flüsse haben freien Abfluß bekommen, und infolgedessen haben sich die Stümpfe nicht nur nicht weiter ausgedehnt, sondern der Grundwasserstand ist bereits um einen Meter gesunken. Darüber haben Einwohner aus den verschiedenen Teilen des Niederungsgebietes in der landessprachlichen Presse voller Freude berichtet. Wenn erst die Flußregulierungen überall erfolgt sein werden, dann wird der Grundwasserstand noch weiter sinken und die Stümpfe, die in den letzten Jahrzehnten entstanden sind, werden austrocknen.

Diese Flußregulierungen zu beschreiben, war der Hauptzweck unseres Ausfluges. Die Fahrt über die Bai von Rio de Janeiro ist überaus reizvoll, und es ist zu bedauern, daß sie nicht öfter unternommen wird. Man kann eigentlich nicht sagen, daß es an Gelegenheit dazu fehlt, denn außer den Fährdampfern der Companhia Cantareira nach verschiedenen Punkten der Ilha do Governador und nach Paqueta gibt es auch regelmäßige Fahrgelegenheit nach dem inneren Punkte der Bucht, nach Piedade (von wo die Bahn nach Magé und Theresopolis ausgeht). Wir legten diesmal nicht in Paqueta, dieser Perle der Inseln der Bai, an, sondern strebten direkt unsern Ziele zu. Die Flüsse der Niederung haben einen sehr gewundenen Lauf, ein Umstürzen, der ebenfalls dazu beiträgt, den Abfluß des Hochwassers zu verlangsamen und die Bildung von Stümpfen zu befördern. Es ist deshalb, wenn die Niederung wirklich trockengelegt und von der Malaria befreit werden soll, erforderlich, die Flußläufe zu regulieren. Und diese Arbeit wurde zunächst im Surubhy und Estrella begonnen, wird aber mit der Zeit auch auf die übrigen Flüsse ausgedehnt werden.

Im Surubhy, in den wir zuerst einfuhren, beträgt die Gesamtlänge der Durchstiche, die in verschiedenen Abteilungen eine Reihe von Flußkrümmungen abschneiden, etwa 190 Meter. Die Kanäle sind 20 Meter breit und haben eine Tiefe von 2 Meter unter dem niedrigsten Wasserstand. Ihre Ufer werden ebenso durch Paschindämme mit dahintergevoitenem Aushub aufgehöhlt, wie früher schon die Ufer an den Flußmündungen. Das Verfahren ist jedoch ein anderes. Beim Barredurchstich kam eine Verwendung des Aushubs an Ort und Stelle nicht in Betracht. Deshalb wurde der Aushub von den Baggern in Schloten geworfen, die mit Schleppern in die Flußmündung gebracht wurden, wo dann der Saugbagger sie entleerte und den Schlamm hinter die Dämme warf. Bei den Kanalarbeiten im Flußlauf selbst hingegen werden beide Arbeiten von ein und derselben Maschine ausgeführt. Die Firma Gebrüder Goodhart hat zu diesem Zwecke Bagger konstruiert lassen, die höchst originell sind und von denen es bislang erst sehr wenige auf der Welt gibt. Es sind Bagger mit Paternosterwerk, bei denen der Aushub in lange Eisentrinnen gestossen wird, in denen er auf die Ufer gleitet. Auf diese Weise wird der Betrieb natürlich bedeutend vereinfacht. Die Arme des im Surubhy arbeitenden Baggers G. G. 22 haben eine größte Länge von 27,5 Meter (sie können nach Bedarf verkürzt werden), können also bis auf eine Entfernung von 17,5 Metern vom Kanalarbeiter arbeiten. Die Leistungsfähigkeit dieses Baggers beträgt 3500 Kubikmeter bei zwölfstündiger Arbeitszeit. Der Bagger ist an zwei Stahlflossen vertaut und arbeitet erst über die ganze Kanalbreite seitwärts, ehe er weiter vorrückt. Dort im Surubhy werden die Durchstiche und Uferaufhöhungen in diesen Tagen beendet sein. Gleichzeitig werden die abgeschweiften Flußkrümmungen abgedämmt, so daß das Wasser den Weg durch die Kanäle nehmen muß. Von der Höhe des Paternosterwerkes von G. G. 22 blickten wir auf die fertiggestellten Kanal-

strecken zurück, die in ihrer sauberen Geradlinigkeit eher an eine niederdeutsche oder holländische Kanallandschaft erinnerten, als an eine Uferlandschaft der Bai von Rio de Janeiro. Waren nicht die Palmen und die ausgedehnten Bananenpflanzungen, und wäre die feuchte Schwüle in diesem hügelumsäumten Flußtal nicht gar so drückend, so wäre die Illusion vollkommen gewesen. Wir empfanden bei dem Anblick jene freudige Genugtuung, die in dem Betrachter immer wach wird, wo Menschenkunst die Natur besiegt, und diese Empfindung wurde noch gesteigert durch das Bewußtsein, daß es deutsche Tatkraft und deutscher Unternehmungsgeist sind, die hier die Stümpfe der Tropen in fruchtbarsten Ackerboden verwandeln.

In Estrella hat die Bundesregierung sich bislang nicht entschließen können, die dringend nötigen Arbeiten im Mittellaufe, die bereits vermessen und veranschlagt sind, ausführen zu lassen, sondern sie läßt zunächst die Durchstiche im rechten Quellflusse, dem Imbarié, vornehmen. Dort arbeitet nach dem oben geschilderten System der Bagger G. G. 24, der kleiner ist als G. G. 22. Die Arme sind nämlich nur je 17 Meter lang, und die Leistungsfähigkeit in 12 Stunden beträgt 1800 cbm. Die Kanäle in dem schmälern und weniger wasserreichen Imbarié erhalten nur eine Breite von 15 Metern, aber dieselbe Tiefe von 2 Meter unter Niedrigwasser.

Wir erwähnen oben schon, daß aus verschiedenen Teilen des Niederungsgebietes an Blätter der Bundeshauptstadt über die wohltätigen Folgen der Barredurchstiche berichtet wurde, die eine nachhaltige Senkung des Grundwasserstandes zur Folge hatten. Aus Magé wurde eine derartige, von einer großen Anzahl von Bewohnern des Ortes und der Umgebung unterzeichnete Mitteilung auch an den Verkehrsminister gerichtet. Sobald die verschiedenen Flußregulierungen erfolgt und die Stümpfe zur Entwässerung der Zwischengebiete gegraben sind, werden diese wohltätigen Folgen noch merkbarer werden. Die natürliche Fruchtbarkeit der Niederungen von Rio de Janeiro ist außerordentlich groß, sind doch alle Vorbedingungen für das Gedeihen der Pflanzen gegeben: Feuchtigkeit, Wärme und humoser Boden. Bis weit in die siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts hinein war die Gegend die große Vorratskammer von Rio de Janeiro. Ein reger Verkehr herrschte auf den heute so stillen Flüssen, und die reichen Bewohner von Rio sowie die Angehörigen des Kaiserhauses und die Hofgesellschaft hatten hier draußen ihre Landhäuser. Dann begannen die Flußmündungen zu verschicken und die Wassermassen, die sich an der Serra wieder schlugen, fanden keinen schnellen Abfluß mehr. Die Niederung versumpfte, und das Pflanzvermögen der Bewohner, soweit sie nicht durch die Not an die Scholle gefesselt waren, das blühende, fruchtbare Land verödete, und die zur Millionenstadt anwachsende Metropole mußte ihre Lebensmittel von weiterher beziehen. Durch das große Kulturwerk, das die Bundesregierung der Aktiengesellschaft Gebrüder Goodhart übertragen hat, wird die Niederung zu neuem Leben aufstehen. Ein Gebiet, größer als manches deutsche Fürstentum, wird wieder besiedelt und die Industrie einer arbeitsfähigen Bevölkerung werden, der die Nähe der Bundeshauptstadt leichten und lohnenden Absatz für ihre Produkte sichert. Und wir werden stolz sagen können: deutsche Arbeit und deutsches Kapital haben die Vorbedingungen für diese neue Blüte geschaffen.

Aus aller Welt.

Ein Herrenreiter als Retter aus Todesgefahr. Ein braves Rettungswerk hat in Wands-

beck der bekannte Herrenreiter Oberleutnant Braune vom 15. Husarenregiment in Gemeinschaft mit einem Unteroffizier und mehreren Husaren vollbracht. Als Oberleutnant Braune kürzlich mit einer Husarenabteilung in Wandsbek an einer Meißelgrube vorüberritt, hörte er Hillerufe. Er ließ seine Abteilung halten, stieg mit einem Unteroffizier und einigen Husaren vom Pferd und eilte zu die Grube, in die eine Frau, ein Knabe und ein Mädchen gefallen waren und in Gefahr schwebten, zu ersticken. Es gelang dem Offizier und seinen Leuten mit großer Mühe, die drei Personen zu retten. Hierbei wäre der Unteroffizier Nowack beinahe selbst ertrunken. Die Frau und die beiden Kinder hatten bereits das Bewußtsein verloren, als sie aus dem Wasser gezogen wurden. Sie kamen jedoch nach einiger Zeit wieder zu sich.

Ein furchtbarer Massenmord. Aus Petersburg wird geschrieben: Ein schrecklicher Massenmord, der sich in Archangelsk zugetragen hat, ist wohl am ehesten dazu angetan, die hier herrschenden Rückstände zu charakterisieren und der auch beweist, wie glühend der Haß der besitzlosen Klasse gegen die Wohlhabenden in Rußland ist. Ein reicher Bauer namens Ossipow, der sich in die Kirche beggeben hatte, fand bei seiner Rückkehr nach Hause ein entsetzliches Blutbad vor. Ein anderer Bauer, Kusnezkow, hatte seine Abwesenheit dazu benützt, um seine ganze Familie zu ermorden. Von der zahlreichen Familie blieb nur der einjährige Michael am Leben, seine achtjährige Tochter Anna konnte nicht mehr gerettet werden, obwohl sie bei der Heimkehr des Vaters noch in stände war, sterbend den Namen des Mörders zu nennen und von den einzelnen schrecklichen Ereignissen zu berichten. Nach ihren Angaben war der Mörder ganz unvermutet in das Zimmer eingedrungen und hatte hinter sich die Türe abgeriegelt. Als er sein Messer hervorholte, hatte er für das herzerbrechende Schlachten der Frau und der Kinder nur ein Grünen übrig. Er schlachtete zuerst den 15-jährigen Sohn ab, nur sich dann der 10-jährigen Frau zuzuwenden, deren heftiger Widerstand aber nicht in stände war, den Unmenschen an seinem Vorhaben zu hindern. So blieb ihr denn wenigstens erspart, den qualvollen Tod dreier ihrer Kinder mit anzusehen. Als Kusnezkow verhaftet wurde, fragte man ihn, was Ossipow ihm getan habe. Er antwortete: „Gelt? Gar nichts! Aber ich kann es nicht leiden, daß alle ich immer loben. Und dann: Er ist reich. Alle Reichen müssen fort. Weg mit ihnen, sie müssen aufhören, zu sein.“

Die angeschwemmte Kirche. Die ungeheuren Überschwemmungen des Mississippi-Ohio-Gebietes haben für eine Insel im Ohio eine merkwürdige Folge gehabt: die Fluten hatten die Kirche einer Ortschaft zerstört, aber sie sorgten auch für eine neue Kirche. Es kam, wie der „Manchester Guardian“ zu berichten weiß, eine hölzerne Kirche samt den Fundamenten angetrieben, die seltsamerweise völlig erhalten geblieben war. Als die Wasser sich zu verlaufen begannen, sah sie auf der Ohio-Insel fest und seitdem betrachten die Bewohner sie als ihr Eigentum. Woher die Kirche gekommen ist, weiß man nach den vorliegenden Berichten nicht, obwohl sich in der Kirche darüber doch eigentlich ein Anhalt finden müßte.

Besuch der amerikanischen Flotte im Mittelmeer. Der amerikanische Marinebefehlshaber gilt bekannt, daß die ganze atlantische Flotte von 21 Schlachtschiffen mit Zerstörern am 1. Januar 1914 eine dreimonatige Kreuzfahrt in das Mittelmeer antritt. Die Flotte wird die wichtigsten Häfen besuchen. Es ist noch unbestimmt, ob auch die Häfen des nördlichen Europa besucht werden. Man nimmt an, daß die frühzeitige Ankündigung des Planes den Zweck verfolge, die Anwerbung zu befördern, die die Bemanning der neuen Schiffe erforderlich macht.

in meiner Höhle zu besuchen. Sie schienen mir so unerreichbar, wie da oben der Mond, und die Dankbarkeit, die ich Ihnen schuldete, zwang mich zur Zurückhaltung. Ihre Kühnheit ist erprobt, und meine Leute verlangen danach, Sie als Ihre Königin zu begrüßen. Es bleibt nur noch übrig, daß Sie Ihre Einwilligung geben.“

„Und diese können Sie nie erhalten.“ sprach Alex ruhig. „Ich habe kein Verlangen nach der ‚hohen Ehre‘, die Sie mir zugedacht haben, und muß Ihr Anerbieten ablehnen.“

„Sie wollen mich nicht heiraten?“ rief der Räuberhauptmann.

„Ich will nicht.“

„Aber, beim Teufel, Sie sollen!“ rief Spiridion gereizt. „Sie wissen zu viel, als daß Sie Ihre Freiheit behalten könnten. Ich liebe Sie, und meine Liebe ist ebenso leffig und ungestüm, wie mein Haß furchtbar und schrecklich ist. Ich schwöre bei allen Heiligen, daß sie die Meine werden sollen, mit oder ohne Ihre Einwilligung.“

Seine Augen ruhten auf ihr mit einer Wildheit, die das Mädchen erzittern machte.

„Ich habe Ihnen meine Antwort gegeben.“ sagte sie würdevoll; „Ich habe nichts mehr zu sagen.“

Sie wandte sich um und schritt schnell dem Hause zu. „Kann hatte sie zehn Schritte getan, als Spiridion, ihr nachziehend, sie am Arm erfaßte und zurückhielt.“

„Ich werde Sie nicht so leicht gehen lassen.“ sprach er mit zischender Stimme. „Ich lasse mich nicht so leicht abfertigen von einem Mädchen — einem schwachen Geschöpf, welches ich mit meiner Hand zerdrücken könnte. Sie müssen mein Weib werden. Sie wissen zu viel, als daß ich Ihnen die Freiheit lassen könnte. Ihre Schönheit macht mich rasend. Weigern Sie sich noch einmal und ich wende Gewalt an.“

Er hatte sich dicht über sie gebeugt, und seine Augen starrten durchbohrend in die ihrigen. Mit einer

Feuilleton

Alexa

oder das Drama von Montheron

Roman von Ed. Wagner.

(10. Fortsetzung.)

„Wenn das alles ist, was Sie mir zu sagen haben, werde ich mich ins Haus begeben.“

„Bleiben Sie! Ich habe noch mehr zu sagen. Meine Leute sind unzufrieden, weil das Geheimnis unseres Verstecks in Besitz eines Mädchens ist. Ich würde Ihnen trauen, sie aber sind unruhig. Ich bin gekommen, um ein Abkommen mit Ihnen zu treffen, welches nicht nur meine Leute, sondern auch mich befriedigen würde und — vielleicht auch Sie!“

Alexa neigte leise ihr Haupt, antwortete aber nicht. Sie war begierig, was kommen würde.

„Diese Höhle, zu welcher Sie den Eingang entdecken, ist für uns die beste Zufluchtsstätte in ganz Griechenland.“ fuhr Spiridion fort. „Wir durchstreifen das Land nach Süden und Norden, nach Osten und Westen, und sind manchmal Monate abwesend, kehren aber stets fröhlich in diese sichere Gebirgsfestung zurück. Die Straßen dieser Gegend sind sehr produktiv für Leute unseres Geschäfts. Die Bauern hier sind unsere Freunde, benachrichtigen uns von den Bewegungen der Soldaten, versorgen uns mit Lebensmitteln und sonstigen Bedürfnissen und bekommen nicht selten einen Teil unseres Gewinns. Und hier in der Nähe des Golfs, und Rückzugsort, wenn im Falle der Not bliebe uns offen, wenn unsere Ausgänge und Schlupfwinkel versperrt werden sollten. Wir müssen alle Möglichkeiten in Betracht ziehen, obwohl wir kaum etwas zu fürchten haben; denn unsere Höhle ist fast unangreifbar und könnte dem ganzen griechischen Heere Wi-

derstand leisten. Meine Leute aber fühlen sich unsicher, mürrisch und sind unglücklich, weil sie meinen, von der Gnade eines Mädchens abzuhängen, welches sie verraten könnte.“

„Habe ich nicht mein Wort gegeben, Ihr Geheimnis zu bewahren?“ rief Alexa stolz.

„Ich weiß es, und ich vertraue Ihnen. Sie hätten mich verraten können, als ich hilflos in Ihrem Hause lag, aber Sie taten es nicht. Ich bin sicher, daß Sie uns nicht verraten würden, wenn Sie sich selbst überlassen bleiben: aber diese Engländer werden erzählen, wie Sie sie befreit haben, und die Regierung wird Ihnen eine große Belohnung bieten, uns zu verraten. Ihr Vater wird sagen, daß es Ihre Pflicht sei, den Schwur zu brechen, den Sie zu geben gezwungen waren. O, ich weiß, wie man Sie von allen Seiten bestärken wird, und ich halte es wohl für möglich, daß Sie endlich dem Drängen nachgeben könnten.“

„Unmöglich! Ich werde mein Wort halten!“

„Das denken Sie heute, und das wollen Sie jetzt; aber es mag Ihnen durch Zureden, Drohungen und Versprechungen eine andere Ansicht beigebracht oder das Geständnis abgezwungen werden; darum möchte ich es Ihnen unmöglich machen, uns zu verraten. Sie bewahrten das Geheimnis meines Aufenthalts, als ich hilflos in Ihrem Hause lag, es nur Ihrem Vater erzählend. Dadurch haben Sie bewiesen, daß Sie nicht schwachhaft sind. Daß Sie unerschrocken sind wie eine junge Löwin haben Sie durch Ihren Besuch in unserer Höhle bewiesen. Sie sind schön wie ein Maitag, herrlich wie der junge Morgen, leichtfüßig wie eine Gazelle, furchtlos wie ein Engel. All diese Eigenschaften deuten darauf hin, daß Sie von der Natur zu etwas Großem, Ungewöhnlichem geschaffen sind.“

Er trat ihr einen Schritt näher, während er diese Worte mit gebrochener leidenschaftlicher Stimme sprach. Sein Gesicht war gerötet, seine Augen leuchteten.

„Ja,“ begann er nach kurzer Pause wieder, „die

amt in Odessa 300.000 Rubel unterschlagen haben sollen, innerhalb dieser Frist nicht entschieden war, so beantragte Dr. Lessa ihre Freilassung. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß die russische Gesandtschaft allerdings am 13. Juni, also 7 Tage vor Ablauf der Frist, dem Justizminister ein Urteil der russischen Gerichte zugestellt hatte, durch das die beiden Häftlinge verurteilt wurden. Als dieses Dokument aber in der Sonnabend Sitzung geprüft wurde, stellte sich heraus, daß es nicht entsprechend den Vorschriften des Auslieferungsgesetzes beglaubigt war. Da es infolgedessen als nicht vorhanden betrachtet werden mußte, so ergab sich, daß die 60 Tage Frist tatsächlich ohne Beibringung der Dokumente verstrichen waren, und dem Obersten Bundesgericht blieb nichts übrig, als das Habeas Corpus zu bewilligen. Das wird den Oberrichtern selbst leid getan haben, da die Beschuldigung begründet zu sein scheint, aber sie konnten natürlich nicht anders handeln, als die Gesetze zur Anwendung zu bringen. Die Russen haben sich das selbst zuzuschreiben. Mögen sie doch gefälligst das Auslieferungsgesetz studieren und befolgen. Wo haben sie denn einen Konsul und einen Gesandten hier sitzen? Etwa nur, damit der Konsul vor der Auswanderung nach São Paulo warnt, weil der Boden dort aus blauem Ton bestehe, auf dem nichts wachse, und was er sonst noch an Ungereimtheiten in jenem von uns seinerzeit gekennzeichneten Bericht vorbrachte? (Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß der Konsul zwar Kenntnis von unserem Artikel erhielt, aber seine Rechtfertigung bislang noch nicht versucht hat.)

Die Bostoner Handelsdelegierten sind am Sonnabend Abend um dreiviertel acht Uhr in Rio eingetroffen. Die Zentralbahn hatte ihnen einen Sonderzug zur Verfügung gestellt, bei dem ein Insektenswagen vor die Lokomotive gekoppelt war, so daß die Reisenden den Ausblick besser genießen konnten und vom Staub nicht belästigt wurden. In Ottoni erwartete Dr. Frontin die Delegierten in Begleitung seiner Ingenieure. Am Bahnhof waren Vertreter der Minister des Aeußeren und der Landwirtschaft, des Präfekten, der nordamerikanischen Konsul und andere Personen zur Begrüßung anwesend. Die Delegierten nahmen im Hotel dos Estrangeiros Wohnung und benutzten den Sonntag zu Ausflügen.

Ein Raubmord wurde in der vorletzten Nacht in der Rua Fluminense 14 (Paula Mattos) begangen. Um 4 Uhr morgens wurde die Polizeiwache des 12. Distriktes von der Zentral-Infanterie aus telegraphisch angelernt und benachrichtigt, daß in jener Straße ein Raubmord verübt worden sei. Die Infanterie wurde ihrerseits aus der Rua Fluminense um Hilfe angerufen worden und erfuhr somit von der Tat eher als die Polizei. Der diensttuende Polizeikommissar Miranda begab sich sofort nach der Mordstelle, begleitet von Polizeisoldaten. Kaum war der Kommissar aus dem Hause, als ein neuer Anruf kam: eine Frau, die bei dem Verbrechen verwundet worden sei, sei soeben auf der Unfallstation eingeliefert worden, um verbunden zu werden. Nach der Station begab sich der Kommissar Abilio, und es gelang ihm auch, die Verletzte zu befragen, die allerdings nur mühsam Auskunft geben konnte, sowohl wegen ihrer Verletzungen als auch infolge der großen Erregung, in der sie sich befand. Sie erklärte, Maria Antonia Barbosa Gomes zu heißen, 47 Jahre alt und verheiratet zu sein, aber seit 8 Jahren mit dem Kaufmann Adolpho Freire, Inhaber der Kaffeebörse Moinho de Ouro in der Rua Luis Caubes, zusammenzuleben. Sie wurde durch heftige Schmerzen in der Brust aus dem Schlaf geweckt und bemerkte, daß ein Mann vor dem Bett stand und mit einem Messer auf sie einstach. Sie verteidigte sich, so gut sie konnte und kämpfte Körper an Körper gegen ihn, bis sie sich aufrichtete und um Hilfe rufen konnte. Nun wurde auch Adolpho Freire wach und erhob sich schlaftrunken. Ehe er aber noch recht zur Besinnung gekommen war, hatte der Eindringling von seinem ersten Opfer abgelassen und sich auf ihn gestürzt. Während die beiden Männer ringend zu Boden fielen, eilte Maria Gomes nach dem Nebenzimmer, wo in dem Waschtischschub ein geladener Revolver lag, fand ihn aber in der Aufregung nicht. Sie öffnete nun ein nach der Straße hinausgehendes Fenster und rief um Hilfe. Als sie sich umwandte, sah sie, wie der Verbrecher die Flucht ergriff. Verfolgen konnte sie ihn nicht, dagegen gelang es ihr, das im Erdgeschoß schlafende Dienstmädchen zu wecken. Beim Betreten des Schlafzimmers gewahrte sie, daß Adolpho Freire nicht mehr anwesend war. Ihr erster Gedanke war, daß der Eindringling ihm fortgeschleppt haben könnte, dann aber bemerkte sie eine breite Blutspur, die über das Dach eines Anbaues führte. Während sie um das Haus herum suchte, kamen die alarmierten Nachbarn bewaffnet herbei, um zu helfen. Sie fanden Adolpho mit durchschüttelter Kelle im Hofe eines anstoßenden Hauses liegen. Er hatte offenbar mit letzter Kraft zu fliehen versucht und war sterbend vom Dach herabgestürzt.

Während die Verwundete auf der Unfallstation diese Erklärungen abgab, untersuchte der Kommissar Miranda den Tatort. Er stellte fest, daß der Verbrecher, der im Hause Bescheid gewußt haben muß, durch den Garten das Grundstück betreten hat. Seine erste Sorge war, eine Bulldogge festzuhalten, die wachen sollte, ihre Pflicht aber offenbar schlecht erfüllte. Darauf versuchte er mit einer Leiter auf das Dach des Anbaues zu steigen. Als die Leiter sich als zu kurz erwies, stellte er eine Bank darunter. Vom Dach aus öffnete er ein Fenster des Toilettenzimmers, durch das er in das Schlafzimmer gelangte. Er scheint Maria Gomes zuerst überfallen zu haben, weil sie wach zu sein schien. Auf der Flucht benutzte er nicht denselben Weg, sondern er lief ins Erdgeschoß, sprang dort zum Fenster des Badezimmers hinaus, lief um das Haus herum, kletterte auf das Dach des Hühnerhofes, von dort auf einen jenseits der Mauer stehenden Baum und floh durch die Rua do Paraíso. Das alles war leicht festzustellen, da der Mörder sich beim Ringen mit Freire in die Hand schnitt und eine heftig blutende Wunde davontrug, die seine Spur verriet. Die Blutspuren führten zu einer Apotheke in der Rua Catumbó, wo der Mörder eine Zeitlang gestanden hat. Ob er vergebens um Einlaß bat oder die Entdeckung fürchtend seinen Weg fortsetzte, bleibt dahingestellt. Vor der Polizeiwache des 9. Distriktes in derselben Straße blieb er dann wieder stehen und wartete auf einen Straßenbahnwagen. Er begab sich schließlich nach der Rua Emolinha in Santa Theresa. Wenn es sich wirklich um die Absicht eines Raubmordes handelte, so ist dieselbe mißlungen, denn der Mörder hatte keine Zeit, etwas mitzunehmen. Nur ein Diamantring Freiress, der nebenbei bemerkt ein Vermögen von etwa 600 Contos besaß, wird vermißt. Die Polizei hat sowohl einen von einiger Zeit entlassenen Angestellten des Ermordeten im Verdacht, als auch einen Maurerhandlanger, der kürzlich im Hause arbeitete. Sie vermochte jedoch bisher weder des einen noch des anderen habhaft zu werden und will daher in dieser Nacht eine Streife in dem Walde von Santa Theresa veranstalten.

Einwanderung. In dem ersten Semester dieses Jahres sind über 42.000 Einwanderer nach dem Innern unseres Staates gereist, um dort auf den Fazendas Arbeit zu finden. — Von der Stadt sind zugleichzeit zahlreiche Familien nach dem Innern zurückgekehrt, die nach São Paulo gekommen waren in der Ansicht, daß die Stadtarbeit besser und lohnender sei als die Beschäftigung auf den Fazendas. Nachdem diese Leute hier erfahren, daß das Leben in der Stadt viele Schattenseiten hat, werden sie erst recht gute Kolonisten sein.

Wissenschaftliche Polizei. Am Montag begannen die Vorlesungen des Herrn Prof. Dr. Reiß über die wissenschaftliche Polizei. Der Herr Staatssekretär für Justiz und öffentliche Sicherheit selbst wohnte der Eröffnungsvorlesung bei. — Nach einigen Tagen werden hier sechs Polizeihunde eintreffen. Sie sind bereits in Anwesenheit von Santos eingeschleppt worden. Unsere Polizei wird also in aller Kürze gleich den Polizeibehörden europäischer Großstädte vierbeinige Gehilfen haben.

D. M. G. V. „Lyra“. Frohe Sänger finden sich zusammen, heißt es im Liede und deshalb wird unser berühmter Gast Herr Kammerorganist Karl Jörn am kommenden Sonnabend einer Einladung des Vorstandes der „Lyra“ folgen, um im Vereinshaus an froher Festtafel einige Stunden im Kreise deutscher Sänger zu verweilen. In seiner Begleitung werden sich Herr Konzertdirektor Nowakovsky und Herr Kapellmeister Tivoler befinden. Hoffen wir, daß unseren Gästen die in der „Lyra“ verlebten Stunden zu unvergesslichen werden. — Für die uns freundlichst zugestellte Einladung zum Festabend danken wir verbindlichst.

Dynamitattentat. Die heutige Polizeichronik verzeichnet einen Fall, der nicht zu den alltäglichen gehört. In die Wohnung der Gebrüder Carlo und Giordano Lunardini, Rua Müller Nr. 163, wurde heute Nacht um etwa 1 Uhr eine Dynamitbombe geworfen. Die Sprengladung war so stark, daß die Fenster und die Türe des Hauses zersplittert wurden, aber glücklicherweise wurde von den Hausbewohnern niemand verletzt. Carlo Lunardini, der nach der Explosion zum Fenster lief, hat einen Menschen dahineilen sehen, den er für einen Fernando de tal hält. Dieser Fernando habe Giordano Lunardini es nicht verzeihen können, daß er gerade das Weib geheiratet hat, das er, Fernando, zu seiner Frau haben wollte. Nach der Auffassung der Gebrüder Lunardini liegt also ein stupider Racheakt vor.

Gesundheitsdienst. Es heißt, daß der langjährige Direktor des Gesundheitsdienstes, Herr Dr. Emilio Ribas, seinen Abschied einreichen werde.

Konkordat. Die liegige Firma Charles Hü & Co., hat ihren Gläubigern ein Präventivkonkordat von 41 Prozent vorgeschlagen, zahlbar innerhalb eines Jahres in zwölf Raten. Die Aktiva der Firma werden mit 683:879\$050 angegeben.

Straßenpflasterung. Vor nicht ganz einem Jahre wurde die Rua Ypiranga asphaltiert. Jetzt nach dem Ablauf nur weniger Monate befindet sich diese Straße aber schon in einem noch schlechteren Zustande als vor der Asphaltierung. Sie ist so ausgefahren, daß sie nicht mehr einer gepflasterten Straße, sondern einem schlechten Landwege gleicht und man muß sich wundern, wie man auf diesem ruinierten Pflaster, das ungeheure Löcher aufweist, noch überhaupt mit Lastwagen fahren kann. Jedenfalls war das zur Asphaltierung dieser Straße verwendete Material der schlechtesten Qualität. Das unerfreuliche Resultat sollte für die Präkure eine Mahnung sein, den Unternehmern, die die Straßenpflasterung kontrahieren, etwas schärfer auf die Finger zu sehen.

Flugschule. Der Justizsekretär hat den Installationsplan zu der hier zu gründenden Flugschule schon bald fertiggestellt. Die Flugschule wird sich auf der Internada des Feuerwehrcorps befinden, ihr Leiter wird Herr Eduardo Chaves sein, dem Herr Cicero Marques als Gehilfe beigegeben sein wird.

Ein Fall zu untersuchen. Vor einigen Tagen berichteten wir unter obigem Stichwort von einer eigenartigen schweren Körperverletzung. Ein gewisser Francisco Domingues wollte bei einem Sturze sich eine schwere Kopfverletzung zugezogen haben, während der Polizeiarzt bei der Untersuchung zu dem Schluss kam, daß die Verletzung nur von einer von Menschenhand geschwungenen, scharfkantigen Waffe herrühren könnte. Domingues blieb bei seiner Aussage, während der Polizeiarzt wieder seinen Befund aufrecht erhielt und dabei von den Gerichtsärzten unterstützt wurde. Domingues ist am Montag seiner Verletzung erlegen. In seinem Befunden war vor einigen Tagen eine Besserung eingetreten, da verschimmerte sich aber wieder sein Zustand und sehr bald darauf trat der Tod ein. Heute soll seine Leiche autopsiert werden und wird dann hoffentlich der Fall aufgeklärt werden.

Abreise des Kaiserlichen Geschäftsträgers Dr. Otto Weber. Gestern Abend verließ Herr Dr. Weber mit dem Luxus-Zuge unsere Stadt, um nach Petropolis zurückzukehren. Zu seiner Verabschiedung hatten sich u. a. in Vertretung des Herrn Staatspräsidenten und des Staatssekretärs des Innern die Herren A. Marcondes de Rezende und Mondim Pesana eingefunden. Ferner als Vertreter der Presse die Herren João Sá Rocha, Dr. Joaquim Morse, Arthur Silva, Octavio de Lima e Castro und Dr. Nestor Rangel Pestana. Die deutsche Kolonie war vertreten durch Herrn Consul Will, Dr. Lehfeld und Fischer-Elpous als Repräsentant der „Deutschen Zeitung“. Herr Dr. Weber äußerte nochmals seine außerordentliche Befriedigung über alles, was er hier gesehen und gehört und dankte herzlichst immer und immer wieder für die ihm hier gewordene herzliche Aufnahme. Der Herr Geschäftsträger hat sich hier durch sein liebenswürdiges Wesen und seine außerordentliche Kenntnisse in allen Sparten des öffentlichen Lebens, besonders auch auf dem Gebiet von Handel, Industrie, Wissenschaft und Kunst, außergewöhnliche Sympathien erworben, und wir bedauern nur, daß er seinen Aufenthalt nicht länger ausdehnen konnte und schließen in der Hoffnung, daß er seinen Besuch eventuell doch noch wiederholen möge.

Industrie. Die Firma Duarte & Aranha hat in der Rua Bosque, Vorstadt Barra Funda, eine Asphaltfabrik errichtet, die heute, Dienstag, ihre Tätigkeit aufnehmen wird. Zu der Eröffnung sind der Herr Ackerbausekretär, sowie die Vertreter der Presse eingeladen. Bei dem großen Asphaltverbrauch in São Paulo kann der Fabrik eine gute Zukunft vorausgesagt werden, denn ihr Fabrikat wird hier am Platze einen großen Absatz finden.

Von der Post. Wieder wird das Verschwinden von Geldbriefen zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht. Der Fazendeiro Oliveira Andrade in Campinas schickte von der Station Carlos Gomes zwei Geldbriefe nach Ouro Fino, Staat Minas Gerais. Einer der Briefe enthielt 300\$000 und der andere 200\$000. Beide Briefe sind unterwegs verloren gegangen. — Solche Fälle haben sich in der

letzten Zeit so häufig wiederholt, daß das Vertrauen in der Post vollkommen erschüttert ist.

Von der Zentralbahn. Die Verwaltung der Zentralbahn macht bekannt, daß vom 1. bis 5. Juli auf der Nordstation keine Frachten entgegengenommen werden. Warum diese sonderbare Stockung eintritt, wird nicht erklärt und es nützt wohl auch nichts, danach zu fragen, denn die Zentralbahn gibt ja doch keine Antwort.

Konzert Karl Jörn. Gestern Abend fand das erste der vier mit dem ganzen Apparat amerikanischer Reklame seit Monaten angezeigten Konzerte statt. Der Abend bot keinen ungeteilten Genuß, denn wenn einerseits der Künstler, dessen Namen die Konzerte tragen, in jeder Weise den gelegten, nicht wenig hochgeschraubten Erwartungen entsprach, so bildeten andererseits die Leistungen des Orchesters unter ihrem Dirigenten Herrn Tyroler eine arge Enttäuschung.

Herr Jörn besitzt eine äußerst schöne Tenorstimme von bestreckendem Tonklang, die er, von Natur bereits mit besonderen Gaben ausgestattet, durch sorgfältiges Studium zu einem Instrument von eminenter Leistungsfähigkeit gebracht. Und dieses Instrument versteht Herr Jörn zu meistern in einer Weise, die ihm mit Fug und Recht Anspruch erheben läßt auf den Titel eines sehr bedeutenden Künstlers.

Bei seiner Technik fällt zunächst vor allem die wunderbare Behandlung des Atems ins Auge, die die alten Zeiten in Erinnerung ruft, als Manoel Garcia den berühmten Lablache während 10 Minuten beobachtete, ohne daß es ihm möglich gewesen wäre, zu sehen, wann er Atem nahm. Die Folge dieser gründlichen Ausbildung seitens Herrn Jörn ist eine ausgezeichnete Cantilene, und wenn auch am gestrigen Abend mit ausschließlich Wagner-Kompositionen natürlich vom vielgenannten und so wenig begriffenen „belcanto“ keine Rede sein könnte, so ergriff doch Herr Jörn jede sich bietende Gelegenheit, vornehmlich im Preislied Walters und im „Steuermannslied“, um uns zu zeigen, daß er uns in den kommenden Konzerten noch häufig in die Zeiten der schönen alten italienischen Gesangskunst zurückversetzen wird. Wahrscheinlich, es ist ein großes Verdienst, wenn heute ein Wagner-Sänger über dem „Sprechgesang“ und die wuchtigen Akzente der dramatischen Muse Wagners nicht die entzückende Lyrik der alten Italiener verliert.

Soviel über die technische Seite. Betrachten wir nun die künstlerischen Eigenschaften des Konzertgebers, so wird jedem Kenner, vor allem jedem deutschen Kenner, jene wunderbare Einfachheit des Vortrages angefallen sein, die jede Effekthascherei oder den Gebrauch unkünstlerischer Mittel vermeidend, gerade in der Aufrichtigkeit des Vortrages und in der tiefen Eindringung in die Intentionen des Komponisten ihre wunderbaren und größten Triumpfe feiert, weil sie überzeugend auf den Hörer wirkt.

Wir hier werden wohl kaum so bald das Preislied aus „Die Meistersinger“ mit solcher strahlender Begeisterung oder das Steuermannslied aus dem „Fliegenden Holländer“ mit einer so charmannten Mischung von schneidiger Zartheit und von rauhem Seemannsübermut, oder die Grauerzählung voller poetischer Schwärmerei zu hören bekommen, wie es uns gestern Abend durch Herrn Jörn geboten wurde.

Mit Recht stand im Programm an hervorragender Stelle die Rom-Erzählung Tamhäusers. Hier wurde dem Sänger Gelegenheit geboten, zu zeigen, in dramatischen Vortrag sein Publikum zu erobern. Daß ihm dies gelang, dafür diene der tosende Beifall als Beweis, der sich nach den letzten Akkorden der Orchesterbegleitung erhob. Wir müssen stets und stets wieder darauf zurückkommen, daß Wagner nicht in den Konzertsaal gehört, und niemals haben wir dies mehr empfunden als gestern Abend. Der Vortrag der Rom-Erzählung, die der Sänger mit vollster aus dem Herzen kommender Hingebung sang, hatte etwas ungemein Ergreifendes, mit dem sich das Milieu auf der Bühne gestern Abend nun einmal ganz und gar nicht vereinigen läßt. Aber — wie wir ebenfalls bereits schrieben — es ist immer noch besser, man lernt Wagner selbst nur im Konzertsaal kennen, als überhaupt nicht, und nun gar, wenn interpretiert von einem Jörn.

Im übrigen ist es nicht möglich, einem Sänger nach Vortrag nur Wagner'scher Kompositionen gerecht zu werden, und wir sind sicher, daß im Laufe der folgenden drei Konzerte mit ihrem reichen und wechsellöbigen Programm noch viele bestechende Eigenschaften dieses hervorragenden, in jeder Weise bedeutenden Künstlers zutage treten werden.

Je weniger man über die Orchesterleistungen des gestrigen Abends sagt, um so besser ist es. Ganz abgesehen davon, daß die mangelhaft folgende Begleitung dem Sänger seine Aufgabe nur erschwerte, ließen die Orchestervorträge alles zu wünschen übrig.

Man sagt, ein geschultes Orchester sei hier nicht vorhanden. Das mag stimmen, aber man dürfte wenigstens von den Musikern ungeteilte Aufmerksamkeit und den nötigen Ernst erwarten. Unerhört ist es, daß ein Mitglied während einer musikalisch wertvollen Pause lärmend an seinem Pult herumkrante. Wäre Nikisch das passiert, er hätte den Mann umgebracht. Es fehlt eben der Respekt und die Ehrfurcht vor der Musik, und ohne diese werden wir niemals ein anständiges Orchester bekommen. Während des Spielens steckten die Musiker die Köpfe in die Noten und allein der Paukenschläger blickte auf den Dirigenten. Dieser wieder hatte den Kopf in der Partitur anstatt die Partitur im Kopf.

Die Konzertdirektion, die doch monatelang genügend Zeit gehabt hat, sich über die hiesigen Musikerverhältnisse zu informieren, hätte bei der Höhe der Eintrittspreise in der Tat etwas besseres bieten sollen. Uebrigens enthielt das Orchester keineswegs 60 „Professoren“, wie angekündigt war. 6 erste Violinen war eine völlig ungenügende Besetzung, und die 2 bedauerlicherweise Bratschen kämpften um ihr Leben gegen den Schall der alles überschreitenden Blechinstrumente.

Vor dem programmmäßigen Konzert sang Herr Jörn noch das bekannte „Fürchte dich nicht“ aus Händels Messias und bewies durch seinen vornehmen Vortrag dieser unvergleichlichen Komposition seine hohe Meisterschaft auch auf dem Gebiet des Oratorien-sanges. Die Begleitung geschah durch Herrn Tyroler auf der Orgel des Theaters und gelang in jeder Weise vorzüglich, besonders wenn man erinnert, daß die wenig praktische Aufstellung der Orgel ein Zusammengehen mit dem Sänger äußerst erschwert.

Casino. Nach zwei überfüllten Häusern, am Freitag und Samstag Abend, hatte das Casino gestern einen überraschend schwachen Besuch. Die debütierende Tänzerin Carmen Dervin wurde mit einem minimalen Beifall aufgenommen und man konnte dem Publikum seine Kühle auch nicht verdenken, denn die Tänzerin ist, offen gesagt, nicht von einer

hohen Klasse. Daß sie in der Musik eine Listlerin tanzt, wirkt wohl ganz komisch, erhöht wurde aber ihre Leistung in keiner Weise. — Nach der Variété-Vorstellung wurde „gerungen“. Zuerst rangen Emile Vervet mit Emilio Ruggiero. Der erstere siegte über seinen Gegner in 32 Minuten. Beim zweiten Treffen siegte Jourdan über Winter nach 18 Minuten. Das dritte Ringen zwischen Heusch und Baldi blieb unentschieden. Heute ringen zuerst Felgenhauer mit Coenen im freien Stile und dann Heusch mit Baldi, Pampuri mit Müller und Vervet mit Jourdan im römischen Stile.

Variété des. Heute debütierte in diesem Theater der Zauberkünstler Cav. Maieron.

Polytheama. Dieses Variété erfreut sich eines guten Besuches. Das gegenwärtige Programm ist, wie man es im Polytheama schon gewöhnt ist, durchgängig gut.

Theater São José. Gestern debütierte in diesem Theater die portugiesische Operiengesellschaft des Herrn José Loureiro. Diese Gesellschaft gibt die Vorstellungen in Sektionen. Sie führt außer Operetten auch die „Revistas“ auf. Heute gelangt in beiden Sektionen die den brasilianischen Sitten entnommene „Revista“ „Wie ist der Geschmack“ zur Aufführung.

Fahnenrecht vom 30. Juni

Deutschland.

Die Heeresvorlage und die mit ihr verbundenen Kreditgesetze sind vom Reichstag angenommen worden. Sogar die sechs Regimenter Kavallerie, welche die Budgetkommission ablehnte, sind vom Plenum bewilligt worden. Nach der Abstimmung über die wichtigen Vorlagen beglückwünschte der Reichstagspräsident die Abgeordneten zu der großen Leistung und darauf hielt Reichskanzler, Herr von Bethmann-Hollweg eine Rede, in der er seine Freude darüber Ausdruck verlieh, daß jetzt die Position Deutschlands gesichert erscheint, denn das verstärkte Heer setze es in die Lage, jedem Feind widerstehen zu können. — Darauf wurde der Reichstag geschlossen. Er tritt wieder am 20. November zusammen. — Die sozialdemokratischen Abgeordneten waren nicht zur letzten Sitzung erschienen. Das Haus war aber trotzdem beschlußfähig.

In Berlin verstarb der bekannte konservative Abgeordnete, Graf Hans Wilhelm Alexander von Kanitz. Er war am 17. April 1841 zu Medukin in Ostpreußen geboren, besuchte das Gymnasium zu Röllben und studierte in Berlin und Heidelberg die Rechte. Er gehörte dem Reichstag seit dem Jahre 1889 an und war ein hervorragendes Mitglied der konservativen Partei. Er hat mehrere nationalökonomische Werke hinterlassen.

In seiner letzten Sondersitzung nahm der Reichstag das neue deutsche Militär-Strafgesetzbuch an. Nach diesem Kodex sind viele Strafen bedeutend gemildert.

England.

In Johannesburg, Transvaal, haben sich die Arbeiter der Diamantgruben in den Anstand erklärt.

Über die Eisenbahnkatastrophe bei Ondal, Indien, wird gemeldet, daß bisher vierzehn Leichen und zahlreiche Verwundete geborgen sind. Man befürchtet, daß es in den in den Fluß gefallenen Waggons noch mehrere Tote gibt. Die Katastrophe wurde durch ein Hochwasser verursacht.

Die englische Presse befaßt sich sehr eingehend mit der Persönlichkeit des verstorbenen brasilianischen Ex-Präsidenten Dr. Campos Salles, der in englischen Finanzkreisen sich einer großen Achtung erfreute.

Frankreich.

In Paris verstarb der berühmte Fechtlehrer Kirchoffer.

Vereinigte Staaten.

Bei dem Brande eines Geschäftshauses in der fünften Avenue in New York erbrachen Diebe den Kassenschrank und raubten Diamanten im Werte von ca. 180 tausend Dollars.

Lage auf dem Balkan.

Die Ueberschrift „Friede“ ist nicht mehr am Platze, denn den neuesten Meldungen zufolge ist auf dem Balkan die Kriegssfrage von neuem entzesselt. Die londoner „Daily Mail“ meldet zwar, daß Serbien sich bereit erklärt habe, sich dem Schiedsrichtersprüche des russischen Kaisers zu unterwerfen, und eine andere Nachricht teilt uns mit, daß Dr. Danjow bereit sei, nach Petersburg abzufahren, um dort die Verhandlungen über die Beilegung der Streitfragen zu eröffnen, aber eine Anzahl anderer Telegramme meldet wieder, daß in den letzten Tagen viele Zusammenstöße stattgefunden haben. Wenn man den Nachrichten glauben kann, dann sind die Bulgaren überall die Angreifer und ihre Feindschaft richtet sich sowohl gegen Serbien wie gegen Griechenland. Es handelt sich um folgendes: Die Hauptschlachten des letzten Krieges sind auf dem Gebiete geschlagen worden, das nach einem vorherigen Verträge Bulgarien zufallen sollte. So wohl Serben wie die Griechen sind den Bulgaren zu Hilfe geeilt und deshalb befinden sie sich auf diesem ihrem Verbündeten zugesprochenen Gebiet, das sie als von ihnen eroberte Beute betrachten und nicht mehr räumen wollen. Das Recht steht also, so gut man das aus der Ferne auf Grund ziemlich mangelhafter Nachrichten beurteilen kann, auf Seiten der Bulgaren, denn der eroberte Besitz sollte nach dem vorherigen Vertrag und nach den Leistungen verteilt werden, ohne darauf zu achten, wo die Truppen der einzelnen Länder sich befinden. Es kann sich ja ergeben, daß die Serben bei der Verfolgung des gemeinsamen Feindes einen Boden betreten haben, der in der nächsten Nähe der bisherigen bulgarischen Grenze liegt, während die Bulgaren wieder, von dem Kriegsgeschick geführt, sich auf einem Gebiet befinden, das in der serbischen Interessensphäre liegt. Wenn man nun darauf acht gehen wollte, wo die einzelnen Truppenkörper sich gegenwärtig befinden und diese Gebiete, als von ihnen erobert, ihren Ländern zusprechen würde, so könnten keine Grenzen geschaffen werden, sondern der ganze Balkan würde nur noch einen einzigen Mischmasch darstellen, in dem bulgarische, serbische und griechische Territorien durcheinander gewürfelt wären. — Warten wir ab, was der Morgen bringt. Es ist doch noch möglich, daß es den Großmächten gelingt, die Kriegslurie zu bannen.

Ein edler Geber. Bettler: „Werter Herr, ich bin ein alter, stellenloser Kaufmann und bitte um eine kleine Unterstützung.“ — Fabrikant: „Sie haben Ihre Zeit schlecht gewählt. Ich lasse eben meinen Konkurs anmelden.“ — Doch warten Sie mal, Herr Buchhalter, schreiben Sie ihm in der Gläubigermasse zehn Mark gut.“



Isis-Vitalin

Eine Quelle der Kraft, Gesundheit u. Jugendfrische für Jedermann.
 Hervorragendes Erfrischungsgetränk von höchstem Wohlgeschmack. Hochkonzentrierter Extrakt, sehr ausgiebig, deshalb im Gebrauch billig.
 Literatur über ISIS-VITALIN durch „ISIS“ Laboratorio chimico, Indayal, Est. Sta. Catharina. — Zu haben in allen Apotheken u. Drogenhandlungen, Geschäftliche Auskünfte über ISIS-VITALIN durch

Carlos M. Steinberg

MARCA REGISTRADA S. PAULO Rua da Quitanda No. 12 S. PAULO

„LOJA FLORA“ Francisco Nemitz Praça A. Prado 7-9

Durch ein, dem stets wachsendem Bedarf entsprechendes, neu angekommenes, komplettes Sortiment von Blumen- und Gemüsesamen, bin ich in der Lage meine geschätzte Kundschaft mit garantiert keimfähigen Samen zu bedienen. Derselbe stammt von ersten Züchtern und wird von mir stets auf seine Keimfähigkeit geprüft.

Die Preise sind billigst gehalten!

Banco Allemão Transatlantico

Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin.
 Gegründet 1886

Volleingezahltes Kapital 30.000.000 Mark
 Reserven ca. 9.000.000 Mark

Rio de Janeiro : S. Paulo : Santos

Rua Alameda 11 Rua Direita 10-A Rua 15 Novembro 5

Ueberrimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für Depsiten in Landeswährung:

Auf festen Termin für Depsiten per 1 Monat 3% p. a
 „ „ „ 3 Monate 4% p. a
 „ „ „ 6 „ 5% p. a
 „ „ „ 12 „ 6% p. a

Auf unbestimmten Termin:
 Nach 3 Monaten jederzeit mit einer Frist von 30 Tagen kündbar 5% p. a
 „ 6 „ do do 6% p. a

Die Bank nimmt auch Depsiten in Mark- und anderen europäischen Währungen zu vorteilhaftesten Sätzen entgegen und besorgt den An- u. Verkauf, sowie die Verwaltung von inländischen und ausländischen Wertpapieren auf Grund billigster Tarife.

Telegrammadresse: Bancalerman

Goethe-Haus

São Paulo

Deutsche Buch- und Kunsthandlung
 Druckerei und Verlagsanstalt
 G. m. b. H.

Zehn Prozent vom Reingewinn werden an die Kassen der nachfolgenden Vereine abgeführt:
 Verein Deutsche Schule São Paulo,
 Deutscher Schulverein Villa Marianna,
 Deutscher Schulverein M'oca-Praz,
 Verein Deutsches Krankenhaus
 und Deutscher Hilfsverein Kaiser Wilhelm-Stiftung

Eröffnung demnächst.

Bestellungen auf Bücher und Zeitschriften jeder Art werden schon jetzt und zwar vorläufig in der Expedition der Germania und in der Expedition der Deutschen Zeitung angenommen.

Mässige Preise. Pünktliche Lieferung.

Bäcker und Private
 sollten nur noch backen mit
Fermento seico, marca Nacional
 eine sehr triebkräftige Hefe und fast unbeschränkte Zeit halber, durch „Analyse do Laboratorio Nacional“ anerkannt als frei von allen schädlichen Substanzen. Bäcker erhalten in Form von Bolachas in den Handel. Sehr wichtiger Artikel für Vendisten.
 Fabrik: C. Montfort, Petropolis, Caixa 6.
 Deposito Geral: Mendes, Raupp & Martins, Rio de Janeiro
 Rua do Ouvidor Nr. 57

Antunes dos Santos & Co.

Commissions- und Konsignationsgeschäft
 Import Export
 RIO DE JANEIRO. SÃO PAULO: SANTOS:
 Av. Rio Branco 14-16 Rua São Bento 29-A Rua 15 Novembro 54

Dampfer
 General-Agenten in Santos
 der „Société Générale de Transports Maritimes à Vapour de Marseille“,
 „Compagnie de Navigation France Amérique“
 „Compagnie de Navigation Sud Atlantique“
 „Compagnie des Messageries Maritimes“
 „Empresa de Navegação Japonesa“ (Nippon Yusen Kaisha)

Automobile und Pneumatiks
 General-Agenten der Automobile „BERLIET“, „RENAULT“
 und der Pneumatiks und Zubehör „MICHELIN“
 Motorboote „AUTO CRAFT“ Motoren „FERBO“
Versicherungen
 Agenten der „Companhia Aliança da Bahia“.

Charutos Dannemann

Sem Rival
 Sem Par
 Aristocratas

Progredior

Grosses Restaurant und Bier-Ausschank
Leiroz & Livreri
 Rua 15 de Novembro 38 - S. Paulo - Telephon 1899
 Jeden Abend Konzert
 von einem erstklassigen Sextet
 Mittwochs von 3 bis 5 Uhr
Five-o-clock tea

124 Chapelaria allemã 124

Rua Santa Ephigenia No. 124 - São Paulo
 hat grosses Sortiment in steifen und weichen
Herren- und Kinder-Hüten
 verschiedener Qualitäten, auch die modernen Leder- und Leinwandhüte verschiedenfarbig für Knaben und Mädchen.
Schirme und Stöcke
 in allen Qualitäten. Enormes Lager von Mützen aller Formen. Werkstelle für Extrabestellungen und waschen von steifen und weichen Filzhüten und Panamas in sauberer und unschädlicher Ausführung.
 Bei Bedarf ladet zu gefälligem Besuche höflichst ein
William Dammnbain
 Rua S. Ephigenia - S. PAULO

Hortulania Paulista

Neues Blumen- und Samen-Geschäft
 Mein Prinzip ist,
 meiner Kundschaft nur frischen u. keimfähigen Samen zu verkaufen
Keinen alten auf Lager!
 Komplettes Sortiment von Blumen- u. Gemüsesamen, beziche regelmässig von den ersten Züchtern Europas. Auf Wunsch Kataloge.
 Telefon No. 2463 -- **Jão Wolf** -- Rua Rosario No. 18
 S. PAULO Caixa postal No. 1033 S. PAULO

Deutsches Familienleben vor hundert Jahren

Von E. M. Arnold.

Wenn die deutsche Hausfrau von heute über die kostspielige und aufregende Lebensführung der Jetztzeit klagt, so geschieht es sicherlich nicht, ohne mit Wehmut der guten alten Zeit zu gedenken. In der so vieles wohlfeiler zu kaufen, bequemer zu verrichten und beschaulicher zu genießen war. Das ist's ja eben, was die Daseinsfreude nie vollkommen werden läßt, daß wir die Gegenwart stets an der Vergangenheit messen. Auch die Gegenwart wird einstmals, wenn wir längst zu Staub geworden sind, Vergangenheit sein, und sicherlich werden ihrer unsere Nachkommen mit derselben Rührseligkeit gedenken, wie wir heute der guten alten Zeit, die auch einmal Gegenwart war. So wird es wohl immer bleiben, solange Menschen die Erde bewohnen. Man nennt eben die vergangene, nicht selbst erlebte Zeit die „alte“ Zeit und heißt sie „gut“, weil alle Schatten, die sie warf, verblaßten und nur das Gute auf uns übergibt. Gründliches Nachdenken wird uns freilich mit unersütterlicher Deutlichkeit die Wahrheit vor Augen führen, daß wir nicht die geringste Ursache haben, Vergangenes auf Kosten des jeweils Bestehenden zu rühmen.

Grenzen wir doch einmal die gute alte Zeit etwas näher ein. Wie schaffte und lebte man z. B. vor hundert Jahren und wie gestaltete sich das deutsche Familienleben in jener Zeit?

Da wäre vor allem zu betrachten die Hauswirtschaft selbst. Die Sorge um den Magen, die uns in der Gegenwart durch tausenderlei Einrichtungen erleichtert wird, nahm ehemals die Arbeitskraft der Hausfrau in ganz besonderem Maße in Anspruch. Da waren Küche und Keller im wahrsten Sinne des Wortes das Reich der Frau, wo selbst die „Gnädige“ der oberen Stände jederzeit ein vollgeregelt Maß von Pflichten fand. Damals ließen sich nicht, wie heute, sämtliche Küchenbedürfnisse täglich und stündlich befriedigen, selbst in den verkehrsreichen Städten nicht. Da hieß es denn, mit Umsicht und Ueberlegung zu Werke zu gehen, Vorräte aufzusparen und rechtzeitig zu ergänzen. Oft vergingen Wochen und Monate, ehe gewisse Produkte wieder erhältlich waren. Namentlich traf dies auf den Einkauf von Kolonialwaren zu. Noch mangelte dem Ueberseeverkehr jede Stetigkeit und Regelmäßigkeit. Der Eingang von Gewürzen und anderen Erzeugnissen fremder Zonen wurde nicht selten durch Zeitungsanzeigen oder auch durch Ausschreiben und Ausklingeln bekanntgemacht. Ja, selbst die Erzeugnisse der Heimaterde waren weit schwieriger zu erlangen als heute, namentlich wenn Milernten das Verhältnis zwischen Bedarf und Ueberfluß, Angebot und Nachfrage noch mehr verschoben. Größere Stadtgemeinden unterhielten, um plötzlichem Mangel vorzubeugen, Kornläuser mit ansehnlichen Vorräten an Brotgetreide. Auch Reis hielt man in solchen Speichern auf Lager. Und was die Kommunen im großen taten, ahmten Bauer und Bürgermann im kleinen nach. Kein anständiges Bürgerhaus ohne Vorräte! An diesem Grundsatz hielten unsere Vorfahren — zu ihrer Ehre sei's gesagt — unbeirrt fest. Und sie taten gut daran. Wir wissen, daß Naturereignisse wie Überschwemmungen, reichlicher Schneefall usw. die Nahrungsmittelzufuhr nicht selten ganz unterbanden.

Wenn es etwas gab, der Hausfrau vor hundert Jahren die Wirtschaftssorgen zu erleichtern, so war es die Beständigkeit, Anhänglichkeit und Arbeitslust des Dienstpersonals. Längst ist das alte, patriarchalische Verhältnis zwischen Herrschaft und Gesinde dahin. Ausnahmen, die natürlich auch heute noch zu finden sind, bestätigen nur die Regel. Er-

weiß das heutige Geschlecht von dem guten sozialen Geiste, der aus dem trauten Verhältnis zwischen Herrschaft und Dienerschaft, wie es vor hundert Jahren bestand, über der Zeiten Schranken uns entgegenweht. Beide Teile betrachteten es als Ehrensache, einander möglichst lange anzugehören. Die Dienstboten lebten einstmals mehr in und mit der Familie, und die Familie übte weit weniger Zurückhaltung, um sich die Liebe und das Vertrauen der Untergebenen zu sichern. So kam es, daß junge Mädchen fast regelmäßig bis zu dem Zeitpunkt der Verheiratung nur einer einzigen Herrschaft dienten. Dabei hatten die Mädchen durchaus keinen leichten Stand. Damals besaßen die Häuser noch keine Wasserleitungen wie heute. Jeder Eimer Wasser mußte vom Brunnen im Hofe oder an der Straße nach der Wohnung, der Werkstatt oder dem Waschhaus getragen werden. Gas und Elektrizität in ihrer Anwendung für den Haushalt waren noch unbekannt. Dinge, von Aschenschlot, Zentralheizung und Staubsaugvorrichtung gar nicht zu reden. Damals bestand noch in gar vielen Haushaltungen die gute Sitte des Spinnens. Außerdem wurde geschlachtet, gebacken, Wachs gekocht, gegärtert usw.

Wie aber stand es mit dem geselligen Leben? Nur schwer können wir's begreifen, daß unsere Vorfahren vor hundert Jahren ihre Feste mehr in der Häuslichkeit, weniger in der Öffentlichkeit feierten. Damals erklärte noch die Spinnstubenpoesie das deutsche Haus. Der Sinn für Theater, Musik und bildende Künste war schon vor mehr als hundert Jahren im deutschen Volke rege. Zahlreiche schöne Volkslieder aus jenem Zeitalter leben noch heute im Herzen der nachgeborenen Geschlechter weiter. Jedes neue Bühnenstück wurde mit wahrer Ungeduld erwartet. Gleichwohl fanden manche Werke unserer Dichtergößen nur mäßigen Anklang. Schillers „Räuber“ z. B. wurden hier und da verboten, weil man von ihrer Aufführung eine ungünstige Beeinflussung des Volkseharakters befürchtete. — Daß sich die Frauen in Gesellschaft ihrer Ehemänner, Brüder oder Freunde dem uneingeschränkten Besuche von Bier- und Weinkalen so wie gegenwärtig hätten hingeben können, wäre bei den engherzigen Anschauungen, die sich vor hundert Jahren auf deutscher Erde breit machten, ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Was wurde nicht alles als impassend für Frauen erachtet! Ich brauche nur an Baden und Schwimmen, an Turnen und Schlittschuhlaufen zu erinnern. Noch vor aeltzig Jahren wären den Frauen derlei Leibesübungen für unschicklich und ungebührig ausgelegt worden.

Recht mangelhaft und unzulänglich will uns heute das Kindererziehungsvesen der damaligen Zeit bedünken. Aber schon nahte die Morgenröte einer neuen Zeit. „Erziehung ist das größte und schwerste Problem“, hatte Kant gelehrt, und Fichte vertrat mit eiserner Energie den Standpunkt, daß von der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend das Wiedererwachen deutscher Volkskraft abhänge. Freiherr von Stein wußte die gleiche Meinung in folgender prächtiger Worte zu fassen: „Wird durch eine auf die innere Natur des Menschen gegründete Methode jede Geisteskraft von innen heraus entwickelt, und jedes edle Lebensprinzip angereizt und genährt, alle einseitige Bildung vermieden, und werden die bisher oft vernachlässigten Triebe, auf denen die Kraft und die Würde des Menschen beruhen, sorgfältig gepflegt, so können wir hoffen, ein physisch und moralisch kräftiges Geschlecht aufzuwachsen, eine bessere Zukunft sich eröffnen zu sehen.“ Eine allgemeine Regelung des Volksschulwesens trat erst ein, als die Erziehungsgrundsätze Pestalozzis festen Boden gewonnen.

Wenn wir bei dem heutigen Stande der Jugend-erziehung uns in die Schulverhältnisse der Vergan-

genheit versenken, so drängt sich uns die Erkenntnis auf, daß die Bildungszustände im kleinen Bürger- und Bauertum doch recht lückenhaft, und daß die Gegensätze, die Bildung und Besitz nun einmal in jedem Gemeinwesen schaffen, viel größer und empfindlicher als gegenwärtig gewesen sein müssen. Die häusliche Erziehung der Kinder lag ehemals mehr in den Händen der Frauen denn der Männer, und da den Müttern die ungehinderte Verbindung mit der Außenwelt fehlte, blieb der Ideenkreis, in dem sich die gesamte Erziehungsmethode bewegte, doch sehr beschränkt. Wie wenige Frauen verließen die heimatische Scholle, um neue Eindrücke in sich aufzunehmen und, ach, wie wenige faßten den Mut, die hemmenden Schranken, die Vorurteil und Ueberlieferung um sie herum errichtet hatten, niederzureißen und sich um Angelerntenheiten zu kümmern, die dem eigentlichen Hausfrauenberufe fern lagen. Nein, man mag die gute alte Zeit vergessen lassen; sie erscheint uns heute als eine schlechte, und die Gegenwart ist ihr trotz allen Jagens und hastigen Vorwärtsschreitens weit überlegen. Darum: nicht rückwärts, nein, vorwärts laßt uns schauen!

Gesundheitspflege

Die Chemie einer Tasse Tee. Es ist selbstsam, daß die Chemie an einem Stoff, der seit so langer Zeit eine Ware auf dem Weltmarkt gebildet hat, wie der Tee, noch neue Entdeckungen machen kann. Dennoch ist erst jetzt festgestellt worden, daß der Tee insbesondere eigentümliche Stoff, der früher als Tee bezeichnet wurde, aber jetzt mit dem Koffein vereinigt wird, in einer chemischen Verbindung mit Gerbsäure im Teeaufguß vorhanden ist, und daß von der Menge dieser Verbindung der Geschmackswert des Tees abhängig ist. Der Tee besitzt nach dem Aufguß stets eine alkalische Eigenschaft, und wenn man diese durch Zusatz von Säure aufhebt, so bildet sich ein flockiger, braungelber Niederschlag, der hauptsächlich aus gerbsäurem Koffein besteht. Man hat diese Verbindung jetzt auch schon in eine bestimmte chemische Formel gebracht, nachdem ermittelt worden ist, daß auf einen Teil Koffein drei Teile Gerbsäure entfallen. Bei einem guten indischen Tee ergab die chemische Untersuchung des Niederschlages etwa 21 Prozent Koffein, 63 Prozent Gerbsäure und etwa 16 Prozent harzige und ölige Stoffe. Von dem gesamten Tee nahm das gerbsäure Koffein etwas über 12 Prozent in Anspruch, aber bei den einzelnen Teesorten bestehen in dieser Hinsicht große Unterschiede. Uebrigens betrachtet die Chemie diese neugefundene Verbindung auch an sich mit lebhaftem Interesse, da sie bei der chemischen Behandlung mancherlei auffällige Eigenschaften gezeigt hat, die zu weiteren Forschungen führen werden. Nur von kochend heißem Wasser ist sie leicht löslich, fällt aber bei der Abkühlung leicht aus. Ein kleiner Zusatz an Alkohol kann jedoch diesen Niederschlag verhindern, so daß ein Schlüchchen Rum oder Kognak als Beigabe zum Tee noch einen anderen Zweck als den der Geschmackssteigerung haben kann.

Nahrung und Darmtätigkeit. Den Einfluß verschiedenartiger Nahrung auf die Darmtätigkeit hat neuerdings Dr. J. Kretschmar in Frankfurt a. M. im Röntgenbild kontrolliert. Eine Versuchsperson nahm einmal eine reizlose Kost zu sich, die aus Milch, Eiern, Mehlspeisen, gekochtem, weissem Fleisch, Suppen, Weißbrot und Butter bestand, in einem anderen Versuch kam eine grobe Kost zur Anwendung, die Kraut, rohes und gekochtes Obst, Rucherwaren, Buttermilch und saure Milch aufwies. Beide Male wurde gleichzeitig der in der Röntgen-

untersuchung des Magendarmkanals übliche Brei verabreicht, der durch Beimengung von Wismutoxyd, Bariumsulfat für Röntgenstrahlen undurchsichtig ist. Es zeigte sich, daß dieser Brei, dessen Vorwärtsrücken man im Röntgenbild genau verfolgen kann, unter der Darmbewegung ausregenden Wirkung der groben Kost in sechs Stunden denselben Weg zurückgelegt hatte, wie bei der reizlosen Kost in zwanzig Stunden. Es ergab sich also, ganz der bisherigen Erfahrung entsprechend, wie verschieden die Verdauung durch die Kost beeinflußt werden kann. Die Erfolge mancher diätetischen Kur finden so aufs neue eine wissenschaftliche Begründung.

Der erste Schluck beim Trinken sei der kleinste. Der vom Durst gequälte Mensch neigt dazu, wenn er trinkt, in einem großen Zug sein Trinkbedürfnis zu befriedigen. Wie oft wird ein halbes Glas Bier, ein Glas eiskalten Wassers, eine große Menge Milch auf einmal hinuntergestürzt. Das ist höchst ungesund aus verschiedenen Gründen, in erster Linie aber wegen der Kälte der betreffenden Getränke. Kalte Getränke haben gewöhnlich eine Temperatur von 5 bis 8 Grad oder noch weniger, der Magen dagegen eine solche von 35 Grad und darüber; man wird also eine Menge Wärmeinheiten nötig haben, um das Getränk von 5 Grad auf 35 Grad zu erwärmen. Die Wärme des Magens liefert das Blut, also wird durch eine große Menge kalten Getränkes das Blut abgekühlt und damit auch andere Organe, welche das Blut durchströmt. Der Magen selbst wird, zumal wenn er leer ist, am meisten abgekühlt. Er erkaltet sich. Also Vorsicht bei kalten Getränken. Da das Durstgefühl zum Teil seine Ursache in der Trockenheit der Mund- und Rachen-schleimhaut hat, so genügt oft ein kleiner Schluck, um diese anzufeuchten und damit das Durstgefühl erheblich zu mindern. Es ist daher gesundheitlich nötig, den ersten Schluck klein zu nehmen, die Flüssigkeit eine kleine Zeit im Munde zu halten, um sie anzuwärmen und die Schleimhäute des Mundes und reflektorisch die des Magens allmählich an den Temperaturwechsel zu gewöhnen. Große Mengen kalter Getränke erkälten den Magen und können unangenehme Verdauungsstörungen bewirken.

Humoristisches.

Die kluge Tochter. „Meine liebe Tochter“, sagte der glückliche (?) Vater von sieben ledigen Töchtern zu seiner Aeltesten. „Deine Mutter hat mir die freudige Mitteilung gemacht, daß sich ein Bewerber um deine Hand gemeldet hat.“ — „Ja, Papa, der Eismann hat mir einen Heiratsantrag gemacht.“ — „Natürlich hast du ihn angenommen.“ — „Nein, Papa.“ — „Unglückliche! Bedenke doch, daß der Mann im Sommer glänzende Geschäfte macht.“ — „Das habe ich wohl bedacht — aber ich hatte einen zweiten Antrag: der Kohlenhändler begehrt mich zur Frau.“ — „Ach so, dann hast du dich ihm versprochen?“ — „Nein, ich habe ihn ebenfalls abgewiesen.“ — „Mein Gott, der Mann sammelt jeden Winter Reichthümer.“ — „Ich habe mich mit Herrn Stiner verlobt, der im Sommer mit Eis und im Winter mit Kohlen handelt.“ — „An mein Herz, geliebtes Kind, ich bewundere deine Klugheit.“

Erreichtes Ziel. Theaterdirektor: „Letzten Monat ist mein ganzes Mobiliar versteigert worden.“ — „Na, dann hätten Sie doch endlich mal ein ausverkauftes Haus!“

Naturwissenschaftliches. Die kleine Erna: „Gelt ja Mama, durch Melken der Tintenfische wird die Schreibinte geworfen!“

Nur bis 15. Juli!

CASA LEMCKE

Nur bis 15. Juli!

Rua 15 de Novembro 5

Telephon No. 258

Rua 15 de Novembro 5

Inventur-Ausverkauf

**Kleiderstoffe in Wolle, Baumwolle und Leinen
Strümpfe und Handschuhe
Spitzen, Fransen, Galons, Bänder, Reste
und viele andere Artikel zu billigsten Preisen.**

Verkauf nur gegen bar

Auf alle nicht reduzierten Waren gewähren wir

10 Prozent!

Günstige Einkaufsgelegenheit

Lemcke & Sternberg

Die Erschaffung des Weibes.

Nach einem arabischen Motiv.

Von Chr. Engelst. Deutsch von H. Kiy. Bald nach Erschaffung der Welt bemerkte Gott, der Herr, daß etwas nicht stimmte: Der Mann Adam langweilte sich. Da lullte ER ihn in Schlaf, öffnete seine Brust und nahm eine Rippe heraus. Und aus ihr formte ER das Weib.

Sie, das schönste aller Geschöpfe der Welt, das anmutigste, das einzige, anbetungswürdige, die Herrlichkeit aller Herrlichkeiten.

Gott den Herrn ergriff die Vollkommenheit seines Geschöpfes über alle Maßen, er wollte — als der große Künstler, der er ist — Beifall um sich hören.

Und die himmlischen Heerscharen verstanden ihn.

Tausend, zehntausend, hunderttausend Legionen Engel kamen und versammelten sich um ihn in Scharen und Reihen, bildeten einen Kreis und sangen im Chor: „Halleluja! Halleluja!“

Aber Satan war unter ihnen. Er bohrte sich zwischen die frommen Scharen; mit den Ellbogen drängte und arbeitete er sich vorwärts, erreichte die Mitte des Kreises, packte das Weib Eva um den Leib, hielt sie fest, wirbelte sie herum — und stieg mit ihr in die Luft.

Evas Entführer war auf und davon.

Da ward Gott der Herr zornig.

Und alle Engel küffelten die Flügel und setzten dem Räuber nach.

Die himmlischen Heerscharen jagten in den Raum hinaus und die Flügel schwirrten.

Allen voran eilte Gabriel.

Wie seine Flügel den Aether durchschnitten! Und langsam, langsam kam er Satan mit großer Mühe näher und näher.

Noch eine letzte Kraftanspannung, und Gabriel hatte den Teufel erreicht, reckte sich weit vor, laßte zu — und ergriff ihn beim Schweife.

Der zerbrach.

Satan und das Weib verschwanden im äußersten Abgrund. Niemand hat das Weib je wieder erblickt. Manch einer meint, es sei im Laufe der Jahrtausende zu des Teufels Großmutter geworden.

An jenem Tage aber stand Gabriel da und betrachtete das Schwanzende in seiner Hand, mit hängenden Flügeln flog er ganz kleinlaut zum Herrn zurück.

Der Zorn Gottes kannte keine Grenzen.

Reuig-verzweifelt hielt Gabriel den Stumpf vor sich hin.

„Wozu in aller Welt soll ich den da gebrauchen?“ donnerte Gott der Herr, außer sich vor Wut; doch dann mäßigte er sich, ergriff den Schwanzstumpf und formte daraus ein andres, ein neues Weib. Das Weib, unser aller Mutter, die wir lieben und anbeten. Die Herrlichkeit der Welt. Freude und Kummer.

Darum aber steckt so viel Teufelei in den Frauenzimmern.

zu große Bekümmernisse oder Verlegenheiten schafft. Es war früher auch nicht besser, und schon vor hundert Jahren und mehr hat man nach Maßregeln gesucht, um dem Uebel der Dienstbotennot zu steuern. Eine interessante Notiz hierüber finden wir in dem demnächst bei Albert Langen in München erscheinenden Abschlußbande von Eberhard Buchners höchst gehaltvollem und anziehendem Werke „Das Neueste von gestern“, worin die Geschichte der Zeit von 1400 bis 1800 im Spiegel der europäischen Presse dargestellt wird. Im Jahre 1793 wurde einem Berliner Blatte aus London vom 19. Juli die folgende Mitteilung gemacht: „Seit einiger Zeit hat sich hier eine Gesellschaft vereinigt, gute Dienstboten zu bilden, die hier immer seltener werden, weil es der niedrigen Volksklasse an guter Erziehung fehlt, und der Luxus sehr häufig zu schlechten Handlungen verleitet. Jedes Mitglied bezahlt jährlich eine Guinee und hat das Recht, einen Dienstboten, welcher drei Jahre einer Herrschaft treu und redlich gedient hat, der Gesellschaft zu einer Annuität zu empfehlen, die mit den Jahren steigt, in welchen er mit gleicher Treue dient. Heiratet ein Dienstmädchen, oder fängt ein Bedienter dieser Art ein Gewerbe an, so bekommen sie eine Summe zur ersten Einrichtung. Alte, abgelebte Dienstboten werden zeit lebens versorgt.“

Scharfe Beobachtung. Während des Krieges von 1866 hatte das österreichische Armeekorps, das unter dem Befehl des Erzherzogs Josef stand, eines Tages seine Rettung ausschließlich der wunderbaren Beobachtungsgabe eines gemeinen Soldaten, der von Zigeunern stammte, zu verdanken. Die Anekdote ist historisch, und der Erzherzog hat sie selbst mehr als einmal erzählt. Die Truppen des Erzherzogs hatten sich eines abends in der Nähe einer

kleinen böhmischen Stadt gelagert. Gegen Mitternacht wurde der Erzherzog, der in einem kleinen Häuschen schlief, durch ein Stimmengewirr aus dem Schlafe geweckt: ein Soldat, der ein bischen zigeunerhaft aussah, wollte unter allen Umständen mit dem Prinzen sprechen, und war mit den Wachen, die ihn nicht vorlassen wollten, in einen lebhaften Wortwechsel geraten. Der Erzherzog ließ ihn eintreten und fragte ihn, was er mitten in der Nacht zu melden habe. „Der Feind“, sagte der Soldat in größter Aufregung, „rückt an und will uns überrumpeln.“ „Die Vorposten haben ja nichts Verdächtiges gemerkt“, entgegnete der Erzherzog. „Das ist leicht erklärlich“, erwiderte der Soldat, „da der Feind noch fern ist; er wird aber bald hier sein, und dann geht es uns schlecht.“ „Wie kannst du das alles mit solcher Sicherheit behaupten?“ fragte der Erzherzog, indem er ungläubig den Kopf schüttelte. „Kommen Sie nur hierher ans Fenster kaiserliche Hoheit“, antwortete der Soldat. „Sehen Sie die Vögelscharen, die dort gen Süden fliegen?“ „Jawohl, und was ist's mit ihnen?“ „Schlafen die Vögel vielleicht des Nachts nicht genau so wie der Mensch?“ sagte der Soldat. „Sie würden sicher zu solcher Zeit nicht fliegen, wenn in den umgebenden Wäldern Ruhe herrschte: der Feind zieht durch die Wälder und hat die Vögel aufgeschreckt.“ Der Erzherzog war von der Richtigkeit dieser Beobachtung überzeugt, befahl, daß die Vorposten verstärkt würden, und ließ das ganze Lager wecken. Eine Stunde später befand man sich im vollsten Kampfe, aber die Ueberrumpelung war verhütet...

Vermischtes

Die Dienstbotenfrage vor hundert Jahren. „Alles schon dagewesen!“ Mit dieser trivialen, aber unantastbaren Wahrheit mögen unsere Hausfrauen sich trösten, wenn die Dienstbotennot ihnen

Rio de Janeiro.
Wiener Bier- und Speise-Halle
Largo da Carioca 11 - Tel'eph. 4758 (privat 548)
Im Zentrum der Stadt gelegen, nächst den Tramway-Stationen: Jardim Botânico, Santa Thereza, Villa Isabell, São Christovão, zu den Hafen-Anlagen und nach Niteroy und São Domingos.
Kühle luftige Räumlichkeiten, Getränke erstklassiger Marken, kalte u. warme Speisen, vorzügliche Wiener Küche, Aufmerksamkeit, Billige Preise, Informationen und Auskünfte gratis. Genaue Landeskennntnisse. Sprachen: Deutsch, portugiesisch, englisch, französisch, spanisch, kroatisch, 2353
Der Besitzer: Wilhelm Aithaller.

Deutscher Kindergarten
Eröffnung am 15. Juli
Anmeldungen werden vom 8. Juli an, täglich zwischen 1 und 4 Uhr, entgegengenommen.
Frau Helene Stegner-Ahlfeld,
Rua Marquez de Itú 5, S. Paulo

Hotel-Restaurant „Rio Branco“
Rua Acre No. 26 — Rio de Janeiro
Fein bürgerliches deutsches Haus, gute Zimmer, mäßige Preise, internationale Küche, aufmerksame Bedienung, Schnelle Verbindung nach allen Richtungen.
Telefon 4457 Central.
Der Besitzer: I. Walder

Lotterie von São Paulo
Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags.
Rua Quintino Bocayuva No. 32
Grösste Prämien
20:000\$, 40:000\$, 50:000\$, 100:000\$, 200:000\$

Bau- u. Möbelfischlerei Mellin's Food
von Francisco Lieber
Rua Nova S. José 88, S. Paulo
Ecke der Rua Bresser
empfehlend sich zur Ausführung jeder ins Fach schlagender Arbeit.
Einfache solide Möbel auf Lager.
Bei Bestellung genügt Postkarte, komme ins Haus. (2957)
aufgelöst in Kuhmilch, kann den Kindern von Geburt an gegeben werden. Mellin's Food ist frei von Stärke.
Agenten: 2598
Nossack & Co. — Santos

Chapelaria Allemã
von Henrique Moutmann & Co.
S. PAULO — Rua Direita No. 10-B. — Telefon 3748

Chapelaria Allemã
Erstklassiges Herren- und Damen-Hutgeschäft
empfehlen allein, 1. ausländischen Waren.
Herren-, Damen- und Kinderhüte zu mäßigsten Preisen.
Seben eingeworfene die neueste Mode in Herrenhüten
Maria Mayser sowie Habig - Wien
Anfertigung nach Maß von soliden Zylinderhüten der neuesten Mode entsprechend.
Formen und arbeiten von Herren und Damen-Hüten jeder Art. — Waschen und Formen von Panamá- u. Strohhüten nach neuem System.

Blumen-
Arbeiten für Freud und Leid
:: liefert in kürzester Zeit ::
Loja Floricultura
Rua 15 de Novembro No. 59-a
Telefon No. 51 :: S. Paulo ::
:: Caixa do Correio No. 458 ::

Hotel u. Restaurant Theatro São José
Dieses in gesündester Lage im Zentrum der Stadt, am Viadukt gelegene Hotel und Restaurant, ist mit den modernsten Einrichtungen versehen.
Diaria von 6 bis 10\$000
:: Einzelne Mahlzeiten von 3\$000 aufwärts ::
Feine in- und ausländische Getränke
Aufmerksame Bedienung! Zivile Preise!
Um gültigen Zuspruch bitten
Der Besitzer: Franz Kosuta

José F. Thöman
Konstruktor
Rua 15 de Novembro N. 32
Neubauten - - -
Reparaturen - - -
Eisenbeton - - -
Pläne - - -
Kostenschätzungen gratis

Willy Fladt
Zahnarzt
In Deutschland diplomiert
Spezialist für Zahnregulierungen
Rua 15 Novembro 57, 1. Stock
São Paulo

Dr. Carlos Niemeyer
Operateur u. Frauenarzt
behandelt durch eine wirksame Spezialmethode d. Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern.
Sprechzimmer v. Wohnung
Rua Aratite 2 S. Paulo
Sprechstunden von 1-3 Uhr.
Gibt jedem Ruf sofort Feine Spricht deutsch. 2459

Mech. Werkstätte
von 2317
Adolfo Machowet
Rua Aurora 53, São Paulo.
Orthopädische Anstalt
Fabrikation chirurg. Instrumente
Vergolde-, Versilber- und Vernicklungs-Anstalt
Schleiferei
für Buchbindemaschinen etc.
Garant. Arbeit bei zivilen Preisen.
Rua Aurora 53, São Paulo.

Spezial-Offerte.
Fruchtbäume
Eirnen, Aepfel, (249)
Ameixeiras, Kaki
in nur ertragsreichen Sorten, sehr billig zu verkaufen, posto irgend welcher Station im Innern.
12 Stück für Rs. 20\$000.

„Floricultura“
João Dierberger
Caixa do Correio 458 — S. Paulo
Das
Deutsche Heim
der „Frauenhilfe“, São Paulo, Rua Visconde do Rio Branco 8, bietet allein-telehnden Mädchen und Frauen Unterkunft und Verpflegung. Tagespension zu 2 und 3 Milreis.

Das Präparat
Emma
besitzt den üblen Schweissgeruch der Füße u. Aehselhöhlen sowie schlechte Ausdünstungen. — Wird in allen Apotheken u. Drogerien verkauft. 3003

Lästiges Jucken
das sich hauptsächlich beim Zubettgehen einzustellen pflegt und meist so stark auftritt, dass es jeglichen Schlaf verhindert, vertreibt man in kürzester Zeit durch Anwendung von

Peruvina
Die Anwendung dieses Mittels geschieht nur äußerlich und sind besondere Vorsichtsregeln nicht dabei zu beobachten.
Preis für jedes Glas Rs. 4\$000.
Erhältlich in allen besseren Apotheken, sowie in den Depots in São Paulo von: Baruel & Cia., Laves & Ribeiro, Pharmacia do Veadão do Ouro. In Santo: Pharmacia Internacional, Seelmann & Frota. 2343

Xarope Gloria.
Dieser Syrup ist der einzig bekannte, der in kurzer Zeit und sicher Keuchhusten heilt und eine besondere Wirkung auf die Bronchien ausübt, erleichtert die Atmung und vermindert die Husten, anfälle.
Bei akuter und chronischer Bronchitis, Husten, Heiserkeit, sowie bei allen Beschwerden der Atmungsorgane mit größtem Erfolge angewandt.
Zu erhalten in allen Drogerien.
Depot; Drogeria Paulista.

Chapelaria Martins
São Paulo
Rua 15 de Novembro No. 22
empfehlend ihr stets reichhaltiges Lager in
Hüten
insbesondere in Habig Hüten - Wien.

Wurde dreimal operiert.

Der Unterzeichnete macht durch dieses Zeugnis allen denen, die es interessieren kann bekannt, dass er seit acht Jahren an rechten Schenkel an einer Fistel litt und trotz der vielen Medikamente, die er gebrauchte und der drei Operationen, welchen er sich unterzog, als unheilbar galt. Glücklicherweise wurde ihm das Elixir de Nogueira, Salsa, Caroba und Guayaco, Präparat des Apothekers João da Silva Silveira bekannt und dank diesem Medikamen- ist er vollkommen kuriert. Das Gesagte ist eine von vielen Personen gekannte Wahrheit u. ich bin bereit, in meinem Hause, Rua 16 de Junho Nr. 59, jeden Zweifler die grosse Narbe zu zeigen.

Pelotas, 19. Februar 1886
Joaquim Antonio Bento.

Wird in allen besseren Apotheken und Drogerien dieser Stadt verkauft.

Todes- und Dank-Anzeige

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, dass uns am 27. Juni um 1 Uhr nachmittags unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater

Christian Frahm
im Alter von 52 Jahren nach schwerem Leiden durch den Tod entlassen wurde. Allen denen, die demselben das letzte Geleit gaben, sowie allen, die ihm in den letzten Tagen beifällig waren mit ihrer aufmerksamen Bereitwilligkeit; und dem Herrn Lehrer Otto Sander aus Friedburg für seine trostreichen Worte im Trauerhause, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Colônia Helvética Itaipu, 30-6-13
Die trauernden Hinterbliebenen
Karolina Frahm und Kinder.

Deutscher Schul- u. Leseverein

Das II. Schuljahr beginnt am 7. Juli und werden Anfänger bis zum 15. Juli aufgenommen. Kinder mit Vorbildung finden jederzeit Aufnahme.

Der Vorstand.

Companhia Lithographica Hartmann - Reichenbach

Bekanntmachung für die Besitzer von Debutures,

Vom 2. Juli an wird im Büro dieser Gesellschaft in der Rua dos Gusmões 93, nachmittags von 2-4 Uhr der 5. Coupon, welcher am 30. Juni fällig ist, bezahlt. Die Debutures Nr. 2226, 2232, 2243 und 2246, welche am 31. Dezember p. p. ausgelost worden sind, müssen daran Teil, und müssen zur Auslösung vorgelegt werden, jedoch ohne Bezahlung des betr. Coupons.

São Paulo, den 30. Juni 1913.

Externato Alemão

para **Meninas**
Privat-Institut, gegr. 1892
75 - Rua da Victoria - 75
SÃO PAULO

Wiederbeginn des Unterrichts am 3. Juli 1913.

Es werden auch Knaben im Alter von 6 bis 10 Jahren sowie noch einig Halbjahreskinder aufgenommen.

Sprechst. tgl. v. 1-3 Uhr
Die Vorsteherin:
Bertha Wegner Wwe.

Theatro Municipal

Offizielle Saison 1913

Konzert-Direktion:

Arthur Nowakowski

Präsentiert am 30. Juni, 2., 4. und 6. Juli, 8 1/2 Uhr abends, vier Gastabende des ersten Heldenentors Hofoper zu Berlin, Königl. Preussisch. Kammer-sängers

KARL JÖRN

Star Tenor der Metropolitan Opera zu New York.

Zweiter Abend, Mittwoch, 2. Juli, Opernabend

Arie aus der Oper: „Don Juan“ von Mozart, deutsch; „Manon“ von Massenet, französisch; „Bohème“ von Puccini, Italienisch; „Faust“ von Gounod, französisch; „Aida“ von Verdi, Italienisch; „Bajazzo“ von Leoncavallo, (Italienisch); „Hoffmann's Erzählungen“ von Offenbach (französisch) „Atrikauerin“ von Meyerbeer, deutsch.
AUSZÜGE AUS „PARSIFAL“ von Richard Wagner in deutsch.

Dritter Abend, Freitag, den 4. Juli

Deutscher Liederabend
Der Neugierige von F. Schubert; Der Doppelgänger von F. Schubert; Am Meer von F. Schubert; Schumann's Dichterliebe Nr. 1 bis 4
Im wunderschönen Monat Mai
Aus meinen Augen sprächen
Die Rose der Lilie
Wenn ich in Deine Augen seh'
Feld's namkeit von Brahms; Der Soldat von H. Wolff; Der Musikant von H. Wolff; Salomo v.

Der Vorverkauf der Billets ist eröffnet im Theatro Municipal und in der Loja Flora v. Francisco Nemitz, Praça Ant. Prado 9, S. Paulo.

Preise für den einzelnen Abend: Frizas e Camarotes 1a. 100\$, Camarote Foyer 40\$, Camarotes 2a. 30\$, Platea 1a. 15\$, 2a. 12\$, Balcon 1a. 15\$, Cadeira Foyer 1a. e 2a 10\$, 3a. 8\$, 4a. 5\$, Galeria numerada 4\$, Amphitheatro 3\$.

H. Hermann. Morgenhymne von G. Henschel; Cécile von Richard Strauss; Vergebliches Ständchen von J. Brahms.

Vierter Abend, Sonntag, den 6. Juli
Internationaler Liederabend

A Proposal von Mary Turner Salter (englisch); Iau thine von Max Liebling (englisch); Lindenbaum von Schubert (deutsch); Gib mir Dein Herz von H. Hermann (deutsch); Arie aus: „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss (Italienisch); Meine Seele, von Gunkel (deutsch); Gib mir Dein Herz von A. v. Flelitz (deutsch); Frühlingsfluten von S. Rac. maninof (russisch); Russisches Volkslied von S. Rachmaninof (russisch); Traumerzählung aus „Manon“ von Massenet (französisch); Der Sieger von H. Kamm (deutsch); Untern Mandelbaum von V. Holländer (deutsch); Traun durch die Dämmerung von Richard Strauss (deutsch); Am Rhein und beim Wein von Fr. Riess, Tu es o sol von A. Nepomuceno (portugiesisch).

Bedeutendes Deutsches Technisches Exporthaus

sucht zum Bearbeiten des hiesigen Platzes und eventuell des Innern einen

tüchtigen jüngeren Herrn, der in technischer Acquisitio gute Praxis nachweisen muss.

Ausführliche Offerten mit Angaben des bisherigen Lebensganges und der Gehaltsansprüche unter Chiffre X 933 an die Expedition dieser Zeitung, São Paulo.

Lehrerin

mit österreichischer Staatsprüfung für Deutsch und Französisch erteilt Privatunterricht und gibt Klavierstunden auch ausser Hause. Hauslehrerin für Schüler und Schülerinnen der Volks- und Mittelschulen in allen humanistischen Gegenständen sowie in Steuergeschichte (System Gabelsberger). Gefällige Offerten erbeten unter „Regina Spälény“ an die Exp. d. Ztg., S. Paulo, 3340

Gute, sichere

Kapitalanlage

Angenehme Lebensstellung!
Eine Fabrik, gut eingerichtet, seit Jahren mit guter, fester Kundschaft, die nachweislich zu 80 bis 100% rentiert und deren Betrieb von jedem intelligenten Mann ohne besondere Fachkenntnisse betrieben werden kann, denn alles Personal vorhanden, ist zu verkaufen, weil sich der Besitzer nach Europa zurückzieht. Anzahlung von 10 Contos Bedingung. Näheres täglich zwischen 7 und 8 Uhr abends in der Redaktion dieses Blattes oder schriftlich ebendahin an Andréa Dó.

Gesucht

ein zuverlässiges, in Kinderpflege erfahrenes Mädchen, das auch leichte Hausarbeit übernimmt. Gute Zeugnisse und Empfehlungen erforderlich. Rua Cincinnati Braga 26, S. Paulo- 3023

Dr. Lentfeld

Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896
Sprechstunden v. 12-3 Uhr
Rua Quitanda 8, I. St., S. Paulo

Billig zu verkaufen:

ein dreihohes Büchergestell
ein Gas-Badeofen
eine Schreibmaschine „Idéal“
eine Mandoline (3019)
Alles gut erhalten.
Zu besichtigen nach 7 Uhr abends oder Sonntag vormittags in der Travessa Paula Souza 26, S Paulo



Gegründet 1878

Soeben eingetroffen:

Holländische Vollheringe

Geräucherte Lachs

Kieler Bücklinge

Casa Schorch

12, Rua Rosario 21 - S. Paulo

Telephon 170 Caixa 253

Für Santos

eine perfekte Köchin per sofort bei gutem Lohn gesucht. Reisepesen werden vergütet. Vorzustellen Rua 24 de Maio No. 16-A.

Abreisehalber werden verkauft

1 Piano der Fabrik J. Schiller, Berlin, 1 Puffet, 1 Kommode mit Spiegel und Marmorplatte, noch nie gebrauchte Tüll Gardinen und Bettdecken bester Qualität, 1 ungenährtes bordiertes Kleid aus Madeira und andere Sachen. Rua Antonio Carlos 99, Bond der Rua Augusta, S. Paulo. 3018

Die Herren:

Hans Ahlert, Wilhelm E. Becker, Ricardo Schulz, José Siner, Antonio Lavourde, Francisco Canino, Franz Ploy, Cesar Crone, Marti Schuldt, Erich Ilenkel, Ludwig von Schmoll, Ernesto Fischer werden ersucht im Hotel Albion vorzusprechen. 3012

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein Bursche von 18-20 Jahren, und ein Junge zum Anstragen von Bestellungen.

Casa Bäker

3027 Rua Seminario 20, S. Paulo.

Karl Jörn-Konzerte

Umstände halber ist eine Friza zu ermäßigtem Preise abzugeben. Näheres in der Exp. ds. Blattes, S. Paulo. 3036

Esszimmer-Möbel

16 Teile, Eichenholz, gut erhalten, sehr preiswert abzugeben. Rua Tamandaré 115, S. Paulo. 3033

D.M.-G.-U. „LYRA“

S. Paulo Largo Paysandú No. 20 S. Paulo

Sonnabend, den 5. Juli a. c., abends 8 Uhr

Festessen und grosser Ball

zu Ehren des Königl. Kammer-sängers Herrn

Karl Jörn

Näheres durch die den Mitgliedern persönlich zugehenden Einladungskarten. (3049)

Einführungen sind nicht erwünscht.

Vorkauf für São Paulo zu vergeben

Keine nassen Poröses mehr.
Wodurch ist feuchten Wände



allen anderen Cement-Dichtungsmitteln überlegen?
Durch seine: Farb- und Geruchlosigkeit
einfache Verarbeitung
Billigkeit
wasserabstossende Kraft
Höchste Auszeichnungen! Brüssel 1910: Grand Prix
Turin 1911: Grand Prix

In allen Weltteilen erprobt und im Gebrauch. Alleinvertrieb für ganz Brasilien und Lager:

H. E. Bornemann, RIO DE JANEIRO Rua Rosario 114, sobr.

Austro - Americana

Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Telesl
Nächste Abfahrten nach Europa
Laura 13. Juli
Francesca 23. Juli
Oceania 7. August
Nächste Abfahrten nach La Plata
Francesca 7. Juli
Columbia 22. Juli

Der Dampfer Laura

geht am 13. Juli von Santos nach Rio, Las Palmas, Almeria, Neapel und Triest
Fahrpreis 3. Klasse nach: Las Palmas u. Almeria 105,000, Neapel und Triest Fros. 201 und 6 Prozent Regierungssteuer.
Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesort. Geräumige Speisesäle, moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.

Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten

Bombauer & Comp.

Rua Visconde de Inhauma 84 RIO DE JANEIRO

Giordano & Comp., Largo do Thesouro 1, S Paulo

Rua Augusto Severo 7 SANTOS

LAMPADA "A E G."

FIO METAL ESTIRADO INQUEBRAVEL



Erhältlich in allen bedeutenderen Installationsgeschäften und bei der

"AEG"

C.ª Sul Americana de Electricidade (Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft-Berlin) Rua do Hospicio 59 Rio de Janeiro Rua do Hospicio 59

Deutscher Schuiverein

Villa Marianna

Vorläufige Anzeigel

Das diesjährige Schulfest findet am Sonntag, den 7. September 1913 statt.

Der Vorstand

Fahrrad

gut erhalten, mit Zubehör für 80\$000 zu verkaufen. Rua Brig Tobias 11, S. Paulo. 1-3-6

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten

Dr. Henrique Lindenber

Spezialist 2993

früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbanschlötsch-Wien

Spezialarzt der Santa Casa

Sprechstunden: 12-2 Uhr Rua S. Bento 53. Wohnung: Rua Sabara 11. S. Paulo

Mädchen

sucht Stellung bei deutscher Familie für alle Hausarbeiten. Zu erfragen Rua da Victoria No. 8, S. Paulo. 3042

Monteur

6 Jahre im Lande, vertraut mit Reisemaschinen, Kaffeemaschinen, Eisemaschinen, sämtlichen Installationen sowie Tiefbohrung, sucht Stellung. Gefl. Off. unt. A. G. 1000 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo.

Eine Statue aus Bronze

mit zwei Lampen, geeignet für öffentliche Plätze, ist zu verkaufen. Rua Conselheiro Crispiano No. 11, S. Paulo. 3040

Zu sofortigem Eintritt suche ich ein zuverlässiges und gut empfohlenes

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn.

Dasselbe muss alle Hausarbeiten verrichten und kochen.

Frau H. Lange

Rua Itacolomy 26, Hygienopolis São Paulo.

Junger deutscher Bäcker

sucht sofort Stellung. Geht evtl. auch ins Innere. Gefl. Offerten erbeten unter K. M. 192 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo, 3048

Zu vermieten

ein freundlich möbliertes Zimmer in staubreicher Lage. Rua Sto. Antonio 133, S. Paulo. 3047

Zimmer

unmöbliert, an einen Herrn od. Dame zu vermieten. Avenida Tiradentes 190, sobr., S. Paulo 3046

Für eine deutsche Familie in São José dos Campos wird eine gebildete Jung

Dame

zur Stütze der Hausfrau gesucht. Gefl. Off. unt. „Villa Augusta, S. José dos Campos“ an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 3044

Maternidade und Frauen-Klinik

São Paulo.

Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet. Ein Teil der für Pensionistinnen bestimmten Räume befindet sich im Hauptgebäude, der andere im separaten Pavillon. Pensionistinnen haben eine geschulte Krankenpflegerin zu ihrer Pflege. Auch stellt die Maternidade für Privatpflege geprüfte und zuverlässige Pflegerinnen zur Verfügung.

Dr. J. Brito

Spezialarzt für Augen-Erkrankungen. Ehemaliger Assistent-Arzt der K.K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin und London. Sprechstunden 12 1/2-4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31. S. Paulo

Frauenbewegung

Warum tanzen die Russinnen am schönsten? Die berühmte Tänzerin Anna Pawlowna hat kürzlich als erste Frau das Vortragspult der englischen Bühnengenossenschaftsversammlung bestiegen, um einen Vortrag über ihre Kunst zu halten. Ein Berichterstatter des „Standard“ hat gelegentlich dieser ungewöhnlichen Ehrung des russischen Gastes die Pawlowna besucht und ihr zunächst die Frage, warum das russische Volk die besten Tänzer hervorbringt, vorgelegt. „Das ist auf das spezifische russische Temperament zurückzuführen“, antwortete sie, „ein Temperament, dem beispielsweise das der Engländer völlig entgegengesetzt ist. Das Temperament der Engländer ist zurückhaltend, das der Russen impulsiv. Ein Russe muß, wenn er erregt ist, seinem Gefühl Ausdruck leihen. Wenn er lustig ist, will er sich auslachen; wenn er traurig und niedergedrückt ist, muß er sich ausweinen, und wenn ihm die Geberlaune überkommt, wirft er sein Geld bis zur letzten Kopecke weg. Er ist in Liebe und Haß überschwebend. Wir unterliegen eben noch nicht so lange dem Einfluß der Zivilisation, und unser Volk besitzt nicht entfernt in Gefühlsdingen die Disziplin, die die angelsächsische Rasse so untadelig beherrscht. Ihr Engländer besitzt die wunderbare Fähigkeit, auch äußerlich ruhig und gelassen zu zeigen; ganz gleich, wie es in eurem Innern aussieht. Im Leben gibt das dem Engländer ein starkes Übergewicht, aber in der Kunst sind die Russen mit ihrem Temperament ungleich besser daran. Das gilt nicht nur für das Ballett, sondern auch für unsere Schauspielkunst,

über die Sie in England so unterrichtet sind, wie über unsere Tanz- und Ballettkunst.“ Ueber den Fußspitzentanz und den sein Gegenspiel bildenden klassischen oder griechischen Stil äußerte sich die Pawlowna: „Beide Arten werden zurzeit in der kaiserlichen Ballettschule in Petersburg geübt. Der Fußspitzentanz ist unsere älteste Methode, die auch die Grundlage meines Tanzstils ausmacht. Ich kann mich aber über die Frage, ob ich ihm vor dem jetzt beliebten griechischen Genre den Vorzug gebe, nicht aussprechen. Am besten ist es jedenfalls, man beherrscht alle Stilarten. Die Fußspitzentechnik ist vielleicht für den Ausdruck der Leichtigkeit, Beweglichkeit und subtilen Schönheit geeigneter als die ältere, heute so beliebte Form. In jedem Falle habe ich in meinem Spielplan nur eine Nummer klassischen Stils.“

Studentinnen als Dienstmädchen. In Amerika handelt man nach dem Grundsatz, daß keine Arbeit Schande bringt. So ist es möglich, daß gebildete Leute Nebenbeschäftigungen nachgehen, die in Europa mindestens nicht standesgemäß wären. Arme Studenten sind es vor allem, die sich gründlich durch die seltsamsten Methoden durchschlagen. Ihr Geld reicht gewöhnlich nur bis zur Fahrt zur Universitätsstadt, und dort müssen sie sehen, wie sie sich weiter ernähren. Wenn sie keine wissenschaftliche oder literarische Tätigkeit finden, nehmen sie kurzerhand eine dienende Stellung an. Sie heißen ihren Professoren die Oefen oder bedienen ihre mit Glücksgütern reicher gesegneten Kommilitonen in den Klubs, ohne dadurch in der öffentlichen Achtung etwas einzubüßen. Arme japanische Studenten, die sich an den Universitäten der Union aufhalten, haben einen Spezialberuf, in dem sie sich ihren Unterhalt recht gut erworben kön-

nen. Sie verdienen sich bei Professoren oder in anderen Häusern — als Köche. Wie man weiß, wird die Küche in Ostasien durchweg vom männlichen Geschlecht regiert. Diese chinesisch-japanischen Köche erfreuen sich in Feinschmecker-Kreisen eines ausgezeichneten Rufes; sie sind zwar recht selbstherrlich veranlagt und lassen sich nicht gern in die Geheimnisse ihrer Küche hineinsehen, aber dafür liefern sie Dinern, die auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen. So ist es begreiflich, daß die netten, kleinen japanischen Studenten in der Union als Köche recht gern gesehen werden. Der Japaner erscheint im Hause vor jeder der drei Mahlzeiten, kocht und reinigt auch nachher das Geschirr. In der Zwischenzeit besucht er seine Vorlesungen und bereitet sich auf die Examina vor. Nun ist ihm aber auf der Universität eine Konkurrenz erwachsen: sie kommt von den einheimischen Studentinnen, die sich neuerdings nicht scheuen, gleichfalls als dienstbare Geister Geld zu verdienen. Die Hausfrauen nehmen bei der chronischen amerikanischen Dienstbotennot diese Hilfskräfte mit Begeisterung auf. Zu ihren vielen anderen Vorzügen tritt noch der wichtige Umstand, daß sie bei der Herrschaft nicht wohnen. Wer eine solche „girl student“ beschäftigt, braucht also kein Mädchenzimmer; ein Vorteil, der bei den teuren Mietspreisen nicht bedeutungslos ist. Die Frauen machen mit ihren studierten Dienstmädchen fast durchweg die besten Erfahrungen. Sie rühmen ihren Fleiß und ihre Sparsamkeit; es heißt sogar, daß die Studentinnen gut kochen.

In Toulon plaidierte zum ersten Male ein weiblicher Rechtsanwalt vor dem Kriegsgericht, nämlich Madame Ralat, die Gattin eines Hauptmannes. Angeklagt war ein Matrose von der seinerzeit untergegangenen „Liberté“, den man wegen Desertation in contumaciam zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt hatte.

tion in contumaciam zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt hatte.

Ich aber. Ein Hofnarr ging eines Tages an der rechten Seite eines Kammerdieners spazieren. Dieser sagte ihm plötzlich: „Ich kann nicht reden, daß ein Narr zu meiner Rechten geht.“ „Ich aber“, sagte der Hofnarr und ging auf die andere Seite.

Schlau. Bauer (zu seiner ihn auf dem Bahnhof erwartenden Frau): „Jessas, Alte, was bin ich froh, daß mi auf der ganzen Fahrt koan Kontrollhör derwisch hat.“ — Frau: „Host koan Billett g'habt, was?“ — Bauer: „Dös scho! Aber im Rauchwagen bin i allweil g'fahren und hab nôt g'raucht.“

Schalterkurse der Brasilianischen Bank für Deutschland, São Paulo

Berlin, Hamburg	90 Tage Sicht	736	Sicht	746
London	" "	46	" "	15 1/2
Paris	" "	596	" "	604
Wien	" "	" "	" "	635

Schalterkurse des Banco Alemão Transatlantico, São Paulo

Berlin, Hamburg	90 Tage Sicht	736	Sicht	746
London	" "	46	" "	15 1/2
Paris	" "	596	" "	604
Wien	" "	" "	" "	635

Companhia Cervejaria BRAHMA

Empfehlen ihre bestbekanntesten, allgemein beliebtesten und bevorzugtesten Biere



- TEUTONIA - hell, Pilsenerotyp
- BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
- BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
- BRAHMA helles Lagerbier
- BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchertyp
- BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

Grosser Erfolg: BRAHMINA
helles, leicht eingebrautes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich u. billig

GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholarm hell und dunkel!

Lieferung ins Haus kostenfrei.

Telephon No. 111

Caixa do Correio No. 1250

Pension Hamburg

75 - Rua dos Gusmões - 75

Ecke Rua S. Ephigenia :: S. Paulo

5 Minuten von den Bahnhöfen Luz und Soroceabana entfernt empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
Frederico Hieler.

Zur gefl. Beachtung!

Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte.

Hans Schmidt
Deutscher Zahnarzt

Victoria Strazák
an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme
empfeilt sich zu mässig. Preisen. Ladeira St. Ephigenia 27. São Paulo

Zahnärztliches Kabinett

Dr. Worms

Preisgekront mit der goldenen Medaille 1. Klasse und grossen Preis der Internationalen Weltausstellung in Rom 1911.

Sehr bekannt, in der deutschen Kolonie mehr als 20 Jahre tätig. Modern und hygienisch eingerichtetes Kabinett. Ausführung aller Zahnoperationen. Garantie für alle prothetischen Arbeiten. Schmerzloses Zahnziehen nach ganz neuem privilegierten System. Auch werden Arbeiten gegen monatliche Teilzahlungen ausgeführt.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
Praça Antonio Prado No. 8
Telefon Kabinett 2657 - Telefon-Wohnung 2702 - Wohnung Rua General Jardim No. 18 - Caixa postal „14“ - São Paulo. 2522

Dr. Carlos A. G. Knüppeln
Rechtsanwalt
S. PAULO
Rua Barão de Paranapiacaba 4 sala No. 10, (Antiga Caixa d'Agua.) 5580
Sprechstunden von 12-3 Uhr

Dr. Nunes Cintra
Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin)
Medizinisch-chirurgische Klinik allgemeine Diagnostik und Behandlung v. Frauenkrankheiten, Herz-Lungen-, Magen-, Eingeweide- u. Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Blennorrhagie Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsan v. Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 30-B. Telefon 1649. Konsultorium: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro. Eingang von der Ladeira João Alfredo. Telefon 2080.
Man spricht Deutsch.

Companhia Materias para Construção

Diese Gesellschaft verkauft in beliebigen Quantitäten zu billigen Preisen folgende Ba-materialien:

Sand, fein, grob, und Kies. Spezialität: Gewaschener Kies für Beton-Bauten

Atz-Kalk und gelöschten Kalk von der Banco União

Ia. Qualität! Zement Marke Salona (Spalato) Ia. Qualität!
Bach-, Hobl- und Falz-Ziegel, gepresste Ziegel

Bureau: Largo da Sé 2

Lager: Rua Consolação 469-471

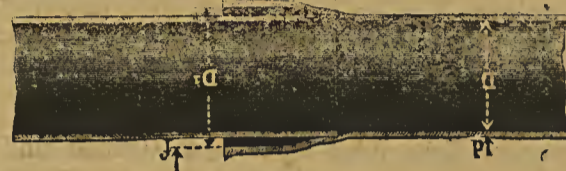
S. PAULO

Sociedade Tubos Mannesmann, Ltd.

Rto de Janeiro Caixa Postal 191

Natlose gewalzte

Mannesmann-Stahl-Muffenrohre



für Wasser und Gasleitungen.

Rohre unzerbrechlich, auf 80 Atm. geprüft, in Länge von ca. 7-12 Meter. Gewicht halb so gross wie Gussrohr.

Niedrige Transportkosten. - Leichte Montage.

Mannesmann-Stahlrohr-Masten
für Stromzuführung und Beleuchtung.

Telegraphen- u. Telephonmasten

Mannesmann-Siederohre

Flanschrohre für Hochleitungen, Bohrrohre Gewinderohre

Turbinen-Leitungsrohre



Um bekannt zu bleiben, muss man ständig inserieren.

Caixa Mutua de Pensões Vitalicias

Die erste Institution für lebenslängl. Rentenversicherung i. d. Vereinigt. Staaten v. Brasilien

Depôt auf dem Bundesschatzamt zur Garantie der Operationen 200.000.000

Zentralbureau: 600 Korrespondenten Filiale
Travessa da Sé (Eigen. Gebäude) in allen Staaten Brasiliens zerstreut
S. PAULO Rua José Mauricio 115 - Sobrado Rio de Janeiro (Eigenes Gebäude)

Gezeichnetes Kapital 12.502.680\$ - Unveräusserliche Fonds 4.118.300\$
Eingetragene Mitglieder bis 28. Juni 66.110 Pensionen:

Kasse A.

Kasse B.

Bei einer monatlichen Zahlung von 1\$500 erlangt man nach 20 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension.

Bei einer monatlichen Zahlung von 5\$000 erlangt man nach 10 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension

Statuten und Reglements gratis jedem der sie verlangt.

Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.

(Banco Germanico da America do Sul)

Kapital 20 Millionen Mark.

Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaaffhausenschen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland

Filiale Rio de Janeiro :: Rua Gandelaria N. 21

Die Bank vergütet folgende Zinsen:

auf Depositen in Kontokorrent	3 %	jährlich
» » auf 30 Tage	3 1/2 %	»
» » auf 60 Tage	4 %	»
» » auf 90 Tage	5 %	»
In „Conta Corrente Limitada“ bis 50 Contos de Reis	4 %	»

Diverse Nachrichten

Caruso und die Arbeiter. Aus Rom wird berichtet: Eine köstliche Geschichte, in deren Mittelpunkt Enrico Caruso, der weltberühmte Tenor, steht, zirkuliert gegenwärtig in den hiesigen Salons und erregt überall lebhafteste Heiterkeit: Vor einiger Zeit faßte Caruso den Entschluß, an seinem prächtigen Schloß einige Neubauten anbringen zu lassen, und diese Arbeiten persönlich zu überwachen. Anfangs ging alles gut, Caruso übte am Morgen täglich zwei Stunden und dann begab er sich in den Garten, um den Arbeitern zuzusehen und ihnen auch Weisungen bezüglich seiner Wünsche zu geben. Eines Tages hatte Caruso eine besonders schöne Stelle aus einer neuen Rolle gesungen, und da weit und breit außer den Arbeitern niemand zugegen war, und Künstler, selbst wenn sie noch so berühmt sind, immer ein wenig eitel sind und für jedes Lob, mag es auch von noch so inkompetenter Seite kommen, äußerst empfänglich sind, beschloß Caruso die Arbeiter zu fragen, welchen Eindruck sein Gesang auf sie gemacht habe. Als der Künstler sich den Leuten, die gerade eifrig mit Hammer und Meißel hantierten, näherte, bemerkte er, daß sie sehr verlegen waren und schrieb dies natürlich ausschließl. dem Umstande zu, daß die Arbeiter vor lauter Bewunderung für ihn und seine Kunst so schweigsam waren. Deshalb beschloß er, sie ein wenig zu ermuntern und rief ihnen zu: „Nun, liebe Leute, wie hat euch mein Gesang gefallen?“ Lange Zeit verharrten die Arbeiter in tiefem Schweigen. Endlich trat einer vor, drehte seine Mütze verlegen in der Hand und sagte: „Wir sind nicht gebildet genug, um das zu verstehen, was Sie singen, Herr Caruso. Aber wenn Sie uns fragen, so sind wir schon so frei, es zu sagen: Ihr Gesang stört uns sehr beim Arbeiten und wir müssen immer schreiben, damit wir einander verstehen können.“ Caruso soll über diese Antwort sehr verdutzt gewesen sein und von diesem Tage an nur mehr bei geschlossenen Fenstern gesungen haben, solange die unhöflichen Arbeiter bei ihm zu tun hatten.

Ungewöhnlich reicher Kindersegen. In St. Germain-du-Bois in Frankreich leben zwei Brüder namens Jean Pierre und Claude Bossu, die sich rühmen dürfen, ihre Staatsbürgerpflicht, Kinder in die Welt zu setzen, mehr als reichlich erfüllt zu haben. Jean Pierre, heute ein 71-jähriger Witwer, lebt in einer baufälligen Hütte, die er vor nahezu einem halben Jahrhundert eigenhändig aus Holz und Lehm errichtet hat. In dieser elenden Hütte befindet sich nur eine Stube, und in diesem Raume haben im Verlauf der fünf Jahrzehnte genau 30 Kinder das Licht der Welt erblickt, deren Vater Jean Pierre sich rühmen durfte. Der brave Mann zwar zweimal verheiratet. Seine erste Frau brachte ihm mit 17 Söhnen und einer Tochter und die zweite mit sieben Söh-

nen und fünf Töchtern. Obwohl nur noch zehn seiner Sprößlinge am Leben sind, hatte der Vater zeitweise doch für mindestens ein Dutzend hungriger Mäulchen Nahrung zu schaffen. Wie er das als Hilfsarbeiter bei einem Gemüsegärtner mit nie mehr als zehn Frank wöchentlich zuwege brachte, dürfte manchen Familienvater mit weniger Nachkommen und größeren Einnahmen lebhaft interessieren. Allerdings zog er die Gemüße, an den die kleinen Bossus sich wohl hauptsächlich sättigen mußten, selber, und ihre sonstigen Lebensbedürfnisse waren im höchsten Grade bescheiden. Der Staat zahlt dem kinderreichen Vater, der gerade in Frankreich eine große Seltenheit repräsentiert, zehn Frank im Jahre für jedes Kind, eine Prämie, die jeder erhält, der mehr als drei Sprößlinge bis zum sechzehnten Lebensjahr aufgezogen hat. Claude Bossu war gleichfalls zweimal verheiratet und setzte 23 Kinder in die Welt.

The British Bank of South America Limited

S. Paulo Rua S. Bento 44 S. Paulo

Kapital der Bank Pf. Strl 1.000.000 - Rs 15.000.000\$000
Reservefonds „ „ 1.100.000 - „ 16.500.000\$000

Sparkassen-Abteilung

Diese Bank eröffnet Sparkonten mit der ersten Mindesteinlage von **Rs. 50\$000** während weitere Einzahlungen von **Rs. 20\$000** an entgegengenommen werden. Die Höchstgrenze für jedes Sparkonto beträgt **Rs. 10.000\$000**. Die Einlagen werden mit 4% jährlich verzinst. Die Bank ist speziell für den Sparkassendienst täglich, von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags geöffnet, ausgenommen Sonnabend, an welchem Tage um 1 Uhr nachmittags geschlossen wird.

Das „Nasentelephon“. Das gegenwärtige Telephon überträgt manche Laute sehr unvollkommen. Dieser Fehler liegt aber nicht so sehr an dem Apparate als in der Art des Sprechens gegen eine Schallplatte, die nur die vom Munde ausgehenden Schallwellen auffangen kann. Diesem Mangel des Telephons glaubt nun ein Dr. Julius Glover mit einem Schläge durch sein „Nasentelephon“ beseitigen zu können, das er jetzt der Pariser Akademie der Wissenschaften vorgelegt hat. Glovers „Nasentelephon“

ist ein Telephon wie jedes andere, nur ist es so eingerichtet, daß man außer in einen Schalltrichter gleichzeitig in einen Schallbecher für die Nase hinein spricht. Dr. Glover behauptet, daß namentlich die M-, N- und Nasallaute auf diese Weise viel klarer übertragen werden. Die mit dem Apparat vorgenommenen Experimente ergaben, daß in der Tat das Hören erleichtert wird; besonders für Ferngespräche auf größere Distanzen wird die neue Vorrichtung Wichtigkeit erlangen. Die vom hygienischen Standpunkt naheliegenden Bedenken beseitigt Dr. Glover durch eine einfache Schutzvorrichtung. Ueber dem Apparate hängt eine Papierrolle; vor Benutzung des Nasenbechers zieht man ein neues Blatt Papier herab und legt es beim Sprechen über den Aufnahmeapparat.

Die Wunder des Sternenhimmels. Der erste, der die Frage aufwarf, wie viele Sterne am Himmel stehen, war der Astronom Hipparch; die Zahl der Sterne, die er aufzählte, beträgt 1925, was in Anbetracht seiner unvollkommenen Hilfsmittel ganz annehmlich ist. Auf das zehn- bis fünfzigtausendfache dieser Menge schätzt man heute die Anzahl der Sterne, die für das menschliche Auge, das Fernrohr und die photographische Platte sichtbar sind. Eine ganz genaue Zahl der Sterne allerdings läßt sich nicht angeben, zumal, da die internationale Zählung, die im Jahre 1887 begonnen wurde, noch nicht abgeschlossen worden ist. Ein paar zuverlässige Angaben sind inzwischen doch schon bekannt geworden. 1887 rechnete man damit, etwa dreißig Millionen Sterne zu zählen zu müssen, und man glaubte, diese Aufgabe in zwei Jahrzehnten bewältigen zu können. Gegenwärtig aber ist die Aufzeichnung nicht viel weiter gediehen als bis zum dritten Teil der veranschlagten Summe. Heute würde man allerdings auch bei einer Schätzung der Sterne eine viel größere Zahl nennen. Chapman, ein Astronom der Greenwich Sternwarte, hat nach Ausschnitten aus dem Himmel eine Sternschätzung vorgenommen, bei der er die Aufnahmen mit dem Mikroskop durchmusterte. Auf Grund dieser Untersuchungen, die 206 einzelne Aufnahmen umfassen, fällt er das Urteil, daß mit den gegenwärtigen Hilfsmitteln der Astronomie einige fünfzig Millionen Sterne im Bilde festgehalten werden können. Noch genauere Angaben insofern, als die Mengenverteilung auf die einzelnen Sterngrößenklassen mitzugeben wird, hat jüngst G. J. Burns gemacht. Sterne erster Größe verzeichnet er 38, dann folgen 99 Sterne zweiter Größe, 317 Sterne dritter Größe, 1020 vierter Größe, 2865 fünfter Größe, so daß 4339 Sterne erster bis fünfter Größe in der Liste stehen. Weiter gibt es - die Angaben beziehen sich auf die Sterne, die im Dezember 1912 bekannt waren - 9082 Sterne sechster Größe, 34.579 siebenter Größe, 132.000 achter Größe, 159.000 neunter Größe und 303.000 zehnter Größe. Hierzu kommen 575.000 elfter Größe, 1.092.000 zwölfter Größe, 2.076.000 dreizehnter Größe und 3.943.000

vierzehnter Größe, zusammen 8.325.000 Sterne erster bis vierzehnter Größe. Die Feststellung der Größenordnung scheint sich auf die Einwirkung auf die photographische Platte zu beziehen. Burns hat nun immer zusammengezählt, wieviele Sterne erster, erster und zweiter, erster bis dritter usw. Größe es gibt und hat das Verhältnis der Gesamtzahlen bis zu einer bestimmten Größe mit dem der Summe bis zur vorangehenden verglichen. Dabei ist er zu einem merkwürdigen Ergebnis gekommen. Die Anzahl der Sterne erster Größe, mit 3,6 multipliziert, ergibt die Anzahl der Sterne erster und zweiter Größe; das Verhältnis 3,3 besteht zwischen den Sternen erster und zweiter und denen erster, zweiter und dritter Größe, und die entsprechende Verhältniszahl VI schwankt bis zu den Sternen achter Größe zwischen 3 und 4 (einmal sinkt sie auf 2,9). Dann aber gibt es einen plötzlichen Sprung. Bis zur achten Größe herunter gibt es 177.000 Sterne; bis zur neunten Größenklasse beträgt die Gesamtzahl der Sterne 336.000, das heißt 1,9mal soviel. Durch fortwährende Multiplikation mit 1,9 ergibt sich hieraus rechnerisch die Anzahl aller Sterne bis zur zehnten Größenordnung abwärts. Burns wirft nun die Frage auf, ob hierauf auf eine ungleichmäßige Verteilung der Sterne im Raum geschlossen werden darf.

Wurst für Wurstpapier. Die Berühmtheit bringt manchmal auch Leuten, die selbst den Ruhm nur vom Hörensagen kennen, dafür aber irgendeinen berühmten Namensvetter haben, kleine Vorteile. Das ersieht man aus nachstehender Geschichte, die der „Cri de Paris“ erzählt: In Paris lebt ein Namensvetter des Dramendichters Henry Bernstein, und dieser Mann erhält häufig ungenau oder unvollständig adressierte Briefe, die für den anderen Bernstein, den berühmteren bestimmt sind. In den meisten Fällen sendet er sie mit einigen Begleitworten an den empfangsberechtigten Autor; letzthin aber kam er einmal auf den Gedanken einer Dame aus Bologna, die den Dichter um ein Autograph bat, direkt zu antworten: „Es bereitet mir ein besonderes Vergnügen“, schrieb der gutgelaunte Namensvetter des echten Bernstein an die entfernte Verheiratete, „Ihnen durch die Uebersendung dieses Autographs zu Diensten sein zu können; ich möchte Ihnen jedoch bei dieser Gelegenheit ein kleines Geheimnis anvertrauen: ich habe eine ausgesprochene Schwäche für Bologneser Mortadella.“ Die Verheiratete in Bologna ließ sich das nicht zweimal sagen, und ein paar Tage später erhielt Henry Bernsteins schlauer Namensvetter mit trefflichen Würsten, die ihm die usurpierte Berühmtheit als ein gar köstlich Ding erscheinen ließen. Die Schwärmerin in Bologna dürfte nicht besonders angenehm berührt sein, wenn sie jetzt durch die Zeitungen erfährt, daß sie für ihre herrliche Wurst wertloses Wurstpapier eingetauscht hat.

LONDON & LANCASHIRE FIRE INSURANCE COMPANY

Kapital . . . Pfd. Sterl. 2,641,250
Reservefonds „ „ 2,461,072
Pfd. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungsgesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager Fabriken etc.

Agenten in São Paulo:
Zerrenner, Bülow & Co., Rua de S. Bento 81.

